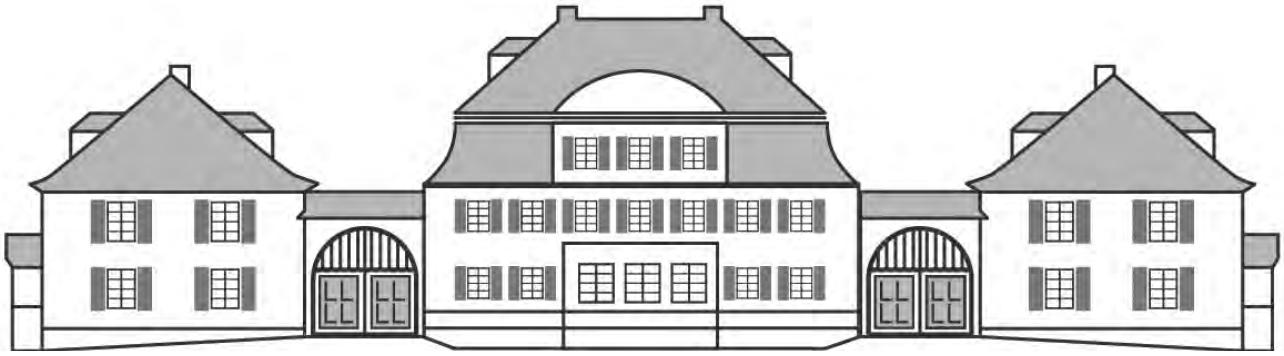
34. Jahrgang | 2015 | Nr. 1

BRIEF AUS DEM HAUS SCHLESIEN



Gedeck, Porzellan, Porzellanfabrik Carl Hans Tuppack, Tiefenfurt, 1920-45, Sammlung Gerhard Schmidt-Stein

GEBOGT, GESTUFT, GEZACKT – ALS DAS MODERNE MODERN WURDE

Schlesische Porzellane im Art déco-Stil

Nach der Zeit des Jugendstils verhalf die Pariser Ausstellung „Exposition Internationale des Arts Décoratifs et Industriels Modernes“ 1925 einem Stil zum Durchbruch, der erst viele Jahre später als Art déco bezeichnet werden sollte. Dieser neue Stil mit seinen extravaganten Stilelementen wurde erstaunlich schnell auch von der Porzellanindustrie aufgegriffen und in die Produktion aufgenommen.

Der Erste Weltkrieg und die 1923 nachfolgende Inflation hatten zu einem stärkeren Absatzrückgang vor allem in der deutschen Porzellanindustrie geführt. Nun konnte diese mit Produkten in der neuen Stilrichtung ihr Angebot erweitern und dadurch Käufer ansprechen, die sich von den modernen Gestaltungselementen und ihrer vielfältigen Umsetzung faszinieren ließen.

Die schlesischen Porzellanfabriken und -manufakturen nahmen unterschiedlich intensiv – bedingt durch ihre jeweiligen Produktionsschwerpunkte und Absatzmärkte – die neue Stilrichtung auf. In der Ausstellung zeugen von diesem Abschnitt in der Geschichte der schlesischen Porzellanindustrie Arbeiten der Porzellanfabrik C. Tielsch & Co. (Waldenburg-Altwasser),

der Krister Porzellan-Manufaktur (Waldenburg), der Porzellanfabrik Königszelt in Königszelt und der Striegauer Porzellanfabrik in Stanowitz (beide Kreis Schweidnitz), der Porzellan-Manufaktur H. Ohme (Nieder-Salzbrunn, Kr. Waldenburg), der Porzellanfabriken K. Steinmann und C.H. Tuppack (Tiefenfurt, Kreis Görlitz/Bunzlau) sowie der Porzellanfabrik R. Schlegelmilch (Tillowitz, Kreis Falkenberg), wobei in dem zuletzt genannten Unternehmen die Herstellung von Art déco-Porzellanen wohl ein besonderer Produktionsschwerpunkt gewesen sein muss.

Mokkaservice, Porzellan, Porzellanfabrik Reinhold Schlegelmilch, Tillowitz, ca. 1925-30, Sammlung Gerhard Schmidt-Stein

Ob gebogt, gestuft oder gezackt, ob mit abstrakten bizarren Mustern versehen oder in der Verbindung von Traditionellem mit Modernem, die Porzellane dieser Zeit belegen eindrucksvoll den Einfallsreichtum derer, die bemüht waren, das Interesse neuer Käuferschichten zu wecken. Dies geschah bei den schlesischen Porzellanherstellern vornehmlich durch neuartige Service, Kaffeegedecke und Mokkatassen, durch Konfektgarnituren, Dosen und Vasen. Zur Verzierung dieser Porzellane wurden meist die preisgünstigen Umdruckdekore verwandt. Ein beeindruckender Variantenreichtum ist hier sowohl bei abstrakten geometrischen als auch bei stilisierten floralen Darstellungen zu erkennen. Die pflanzlichen Motive zeigen immer wieder kontrastreiche Farben und Formelemente wie Bogen und Zacken. Porzellane mit Linien- und Banddekor oder versehen mit kräftigen Grundfarben bereicherten das Angebot der schlesischen Porzellanhersteller zwischen 1925 und 1935.

Allerdings wurden traditionelle Käuferschichten keineswegs vernachlässigt. So griff man um 1928 sogar auf Formen und Dekore zurück, die bereits vor achtzig und mehr Jahren angeboten worden waren. Einige Porzellane dieser Art stehen innerhalb der Ausstellung in einem echten Kontrast zu dem, was 1925 modern wurde – und auch heute noch modern wirkt.

Im letzten Jahr hat HAUS SCHLESIEN mit der Ausstellung „Von der Erinnerung geprägt“ eine neue Ausstellungsreihe begonnen, die neben wertvollen, kuriosen, seltenen und interessanten Exponaten zu ganz unterschiedlichen Themen auch die Sammler und die Geschichte ihrer Sammlung darstellen möchte. Mit der Ausstellung „Als das Moderne modern wurde“ findet diese nun ihre Fortsetzung. Margret und Gerhard Schmidt-Stein aus Wuppertal sind leidenschaftliche Sammler und können eine äußerst umfangreiche Sammlung schlesischen Porzellans ihr Eigen nennen. Seit vielen Jahren stellen sie HAUS SCHLESIEN immer wieder Schätze aus ihrer Sammlung für Sonderausstellungen, aber auch für die Dauerausstellung zur Verfügung. Dabei liefern sie die Exponate nicht nur ab, sie treffen auch die Auswahl, kümmern sich um die Beschriftungen und dekorieren ihre Schmuckstücke selbst in die Vitrinen. Als Sammler und Experte hat Gerhard Schmidt-Stein das Buch „Schlesisches Porzellan vor 1945“ zusammengestellt, ohne das kein schlesisches Museum und kein Sammler auskommen. Es ist sozusagen „die Bibel“ für alle Liebhaber schlesischen Porzellans.

Nachdem über viele Jahre hinweg in Zusammenarbeit mit dem Ehepaar Schmidt-Stein und anderen Sammlern nacheinander alle schlesischen Porzellanmanufakturen vorgestellt wurden, steht nun eine bestimmte Stilrichtung im Focus: der Art déco. Wieder wird ein umfangreicher Überblick über die Porzellanproduktion in Schlesien gegeben und wieder muss bei allem Staunen über die Vielfalt im Hinterkopf behalten werden: Was wir sehen, ist nur eine kleine Auswahl all der seltenen und alltäglichen, schönen und gewöhnungsbedürftigen, wertvollen und originellen Porzellane, die die beiden Sammler über Jahrzehnte zusammengetragen haben.

Gerhard Schmidt-Stein und Silke Findeisen

Kaffeekanne, Porzellan, Porzellanfabrik Reinhold Schlegelmilch, Tillowitz, ca. 1925-30, Sammlung Gerhard Schmidt-Stein

EINLADUNG

Wir laden Sie sehr herzlich ein zur Eröffnung der Ausstellung am Sonntag, dem 15. März 2015 um 15 Uhr, im Eichendorffsaal. Mit schwungvollen Melodien, „Evergreens“ aus den 1920er Jahren, begleitet das „Salon-Ensemble Beda“ die Eröffnungsfeier. Mit einem kleinen Empfang klingt der Nachmittag aus.

ZEIT-REISEN

Liegnitz, Gesamtansicht, 1617, Kupferstich auf geripptem Papier, koloriert, Sammlung Schlesisches Museum Görlitz

Historische Schlesien-Ansichten aus der Graphiksammlung Haselbach
Sonderausstellung vom 15. März bis 9. August 2015

„Seit Anfang des Monats bin ich nun in diesem zehnfach interessanten Lande, habe schon manchen Theil des Gebirgs und der Ebne durchstrichen und finde, dass es ein sonderbar schönes, sinnliches und begreifliches Ganzes macht," schrieb Johann Wolfgang von Goethe am 10. August 1790 während einer Schlesienreise. Wir wollen dem Dichter folgen und uns auf eine ganz besondere Reise zu den Schönheiten Schlesiens begeben.

Einem Brauereibesitzer aus Namslau verdanken wir heute die schönste und umfangreichste Sammlung topographischer Ansichten von Schlesien, die es je gab. Der Besitzer dieser Sammlung, Albrecht Haselbach (1892–1979), dessen Vorfahren Mitte des 19. Jahrhunderts aus dem Harz nach Schlesien übergesiedelt waren, war nicht nur ein geschickter Unternehmer, sondern auch ein Liebhaber der Kunst und der Wissenschaft. Er begeisterte sich für schlesische Altertümer aller Art, förderte zeitgenössische Künstler wie Otto Dix, spielte gern und gut Klavier und trat mit eigenen Kompositionen hervor.

Anfang der 1940er Jahre erwarb er über 4.000 Kupferstiche, Radierungen und Lithographien, darunter einzelne Blätter des 15. bis 17. Jahrhunderts, viele theaterhaft inszenierte Stadtansichten des 18. Jahrhunderts und vor allem zahlreiche Graphiken im Geschmack der Romantik und des Biedermeier. In dieser Zeit entwickelte sich im Zuge des aufblühenden Tourismus eine bedeutende Graphikproduktion in Schlesien. Die Ansichten zeigen die stolzen und idyllischen Städte, historisch wichtige Bauwerke und die landschaftlichen Schönheiten des Riesengebirges und des Glatzer Landes mit ihren Badeorten und Schlössern. Besonders interessant sind die seltenen Darstellungen der oberschlesischen Schwerindustrie aus der Mitte des 19. Jahrhunderts. Haselbach hat hier ein Idealbild Schlesiens auf Papier zusammengetragen. Eine imaginäre Landschaft, jederzeit verfügbar als Ziel einer mentalen Reise, ohne Grenzen in Zeit und Raum. Innerhalb seiner eigenen vier Wände konnte der Sammler seine „Zeit-Reisen" antreten, wohin und wann immer er wollte.

Rund 3200 Ansichten werden seit 1971 als Leihgabe des Landes Hessen im Kunstforum Ostdeutsche Galerie in Regensburg aufbewahrt, während knapp 900 im Familienbesitz gebliebene Grafiken sowie 600 Bücher 2004 als Dauerleihgabe in das Schlesische Museum in Görlitz gelangten. Diese Sammlungsbestände sind im Rahmen einer deutsch-polnischen Kooperation unter Leitung des Herder-Instituts in Marburg und mit Hilfe des Architekturmuseums in Breslau vollständig dokumentiert und digital zusammengeführt worden. Damit liegt ein unschätzbarer Fundus für kunst- und kulturgeschichtliche Fragen zur Landeskunde Schlesiens vor, denn nirgendwo sonst finden sich in solcher Dichte Bildquellen zur Topographie Schlesiens.

Ein über 300-seitiger Ausstellungskatalog in deutscher und polnischer Sprache ergänzt die bilaterale Erschließung des gemeinsamen schlesischen Kulturgutes. Die Ausstellung, die ihre Besucher zu einer Zeit-Reise durch Schlesien einlädt, ist seit 2007 selbst auf Reisen durch Deutschland und Schlesien. Die Auseinandersetzung mit der facettenreichen Bilderwelt der Sammlung Haselbach soll dazu beitragen, in beiden Ländern das Verständnis für das gemeinsame kulturelle Erbe zu vertiefen.

HAUS SCHLESIEN zeigt vom 15. März bis 9. August im Eichendorffsaal eine Auswahl aus der Ausstellung „Zeit-Reisen", die vom Deutschen Kulturforum östliches Europa in Potsdam auf Wanderschaft geschickt wird. Lassen Sie sich einfangen von den Botschaften der Motive und begeben Sie sich auf eine Reise, die bei den einen Erinnerungen an die Heimat wachrufen, bei den anderen zu überraschenden Entdeckungen der Vergangenheit Schlesiens führen wird.

Wegen mehrerer geschlossener Veranstaltungen im Eichendorffsaal ist die Ausstellung zeitweise nur eingeschränkt zugänglich. Auskunft erhalten Sie unter Telefon 02244 886-0.

ÖFFENTLICHE FÜHRUNG

21. Mai um 14:30 Uhr im Rahmen der Schlesischen Dreiviertelstunde.

70 JAHRE DANACH

Die Festung Breslau

Siebzig Jahre ist es her, dass der Zweite Weltkrieg beendet wurde, dass Deutschland und Europa die Befreiung von der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft erlebten. Siebzig Jahre ist es aber auch her, dass mehr als eine Million Schlesier bei eisiger Kälte in den Westen oder ins Sudetenland flohen, die Zerstörung vieler ihrer Städte und Dörfer erlebten und aus ihrer Heimat vertrieben wurden.

Kaiser-Wilhelm-Straße in Breslau, im Hintergrund die Magdalenen-Kirche.
Fotografie, 1945, Fotograf: Werner Eismann, Sammlung HAUS SCHLESIEN

Die Hauptstadt Breslau spiegelt in besonderer Weise das Schicksal der ganzen Region wider. Zu Beginn des Jahres 1945 war Breslau neben Dresden die einzige noch unversehrte deutsche Großstadt. Bis weit ins Jahr 1944 hinein schien der Krieg weit entfernt. Die Stadt war außerhalb der Reichweite amerikanischer oder britischer Luftangriffe und die Ostfront lag mehrere hundert Kilometer weiter östlich. Schlesien galt lange als Reichsluftschutzkeller, wohin man Kinder und kinderreiche Familien aus den stark bombardierten Städten evakuierte, wohin aber auch kriegswichtige Industrie verlagert wurde. Auch Breslau gewann während dieser Kriegsjahre an Bedeutung, die Einwohnerzahl stieg deutlich an. Als jedoch im Sommer 1944 die Rote Armee ihre Großoffensive gegen die Heeresgruppe Mitte startete und nach wenigen Wochen an der Weichsel stand, änderte sich die Situation gravierend. Das unbefestigte Breslau wurde, wie auch das oderabwärts gelegene Glogau, zur Festung erklärt. Der Befehl lautete, die Festung bis zum Letzten zu verteidigen, was der in Breslau ansässige Gauleiter von Niederschlesien und Reichsverteidigungskommissar Karl Hanke zum Schaden der Stadt und ihrer Bewohner rücksichtslos umsetzte. Als Festungsbesatzung wurden alle in der Stadt anwesenden Soldaten, darunter Durchreisende, Fronturlauber und genesene Verwundete verpflichtet. Unterstützt wurden sie von Volkssturmeinheiten, denen vor allem Jungen und alte Männer angehörten, zudem wurden aus der ganzen Region Zivilpersonen zu Schanzarbeiten herangezogen. Darüber hinaus legte man ausreichend Vorräte an, um für eine lange Belagerung gerüstet zu sein.

Vor dem Trümmerhintergrund am Neumarkt in Breslau fand der erste Markt statt.
Fotografie, 1945, Fotograf: Werner Eismann, Sammlung HAUS SCHLESIEN

Die Anfang 1945 geäußerte Prophezeiung des deutschen Generalstabschefs des Heeres, dass bei einem bald zu erwartenden Angriff die Ostfront wie ein Kartenhaus zusammenfallen würde, bewahrheitete sich wenige Tage später, als am 12. Januar 1945 die Rote Armee aus ihren Brückenköpfen heraus eine Großoffensive startete, die den Deutschen keine Chancen für einen erfolgreichen Widerstand ließ. Bereits wenige Tage später standen die sowjetischen Soldaten mitten in Schlesien. Nach dem ersten Luftangriff auf Breslau am 18. Januar gab Gauleiter Hanke am Folgetag den Befehl, alle Zivilpersonen aus Breslau zu evakuieren. Für den Ernstfall vorbereitete Räumungspläne, die schon seit Monaten in den Schubladen lagen, waren bis dahin von ihm abgelehnt worden. Bis zuletzt weigerte er sich, durch die Erteilung eines frühzeitigen Evakuierungsbefehls seinen Ausspruch „Über Schlesiens Grenzen kommen sie nicht hinaus“ zu revidieren. Einige Wochen zuvor wäre eine geordnete Räumung der Stadt noch möglich gewesen, jetzt jedoch verstopften durchziehende Flüchtlingstrecks und Truppen die Straßen, auf den Bahnhöfen standen Menschen-

massen, die die Reichsbahn nicht mehr in der Lage war, aus Breslau hinaus zu befördern. So wurden die Bewohner schließlich genötigt, sich bei eisigen Temperaturen zu Fuß auf den Weg zu begeben. Für viele, vor allem Kleinkinder und Alte, wurde es zu einem Todesmarsch; sie überlebten die Strapazen des langen Marsches und die Kälte nicht. Rund 700.000 Menschen flüchteten in diesen Tagen aus Breslau.

Trotzdem befanden sich noch rund 200.000 Zivilisten in der Stadt, als sich in der Nacht vom 15. auf den 16. Februar der Ring um Breslau schloss. In den folgenden Wochen und Monaten entfaltete sich ein verbissener Häuser- und Straßenkampf, bei dem die Front sich Haus um Haus fortbewegte. Luftangriffe zerstörten Wohnviertel und Kulturdenkmäler. Die Opfer und Zerstörungen waren jedoch nicht nur auf den Beschuss und das Bombardement durch den Feind zurück zu führen: Die Verteidigung der Festung wurde über alles gestellt und ohne Rücksicht auf Menschen, Bauten oder Kunstschätze setzten die Verteidiger selbst zahlreiche Häuser in Brand oder versahen sie mit Sprengladungen, um die Russen am weiteren Vordringen zu hindern. Zudem wurde zum Bau einer Landebahn, die die Versorgung der Truppen mit Munition und Lebensmitteln sichern sollte, ein dicht bebautes Viertel entlang der Kaiserstraße komplett dem Erdboden gleich gemacht.
Wider alle Vernunft und Aussicht auf Erfolg wurde Breslau bis zum bitteren Ende verteidigt. Erst am 6. Mai 1945 kapitulierten die Verteidiger, zwei Tage nachdem Berlin gefallen war und nur zwei Tage, bevor der Krieg beendet wurde. Die traurige Bilanz waren zehntausende Tote, eine zu 70 Prozent zerstörte Stadt und der unwiederbringliche Verlust zahlreicher Kulturschätze. Hanke selbst war einen Tag vor der Aufgabe aus der Festung nach Hirschberg ausgeflogen, wo er sich einer SS-Einheit auf dem Weg Richtung Böhmen anschloss.

Das Stadtschloss in Breslau.
Fotografie, 1945, Sammlung HAUS SCHLESIEN

Anlässlich der 70. Wiederkehr des Kriegsendes, der Flucht und der Vertreibung aus Schlesien widmet sich HAUS SCHLESIEN in mehreren Ausstellungen dieser Thematik. So wird ab Mitte März im Breslauer Kabinett eine kleine Ausstellung zum Thema „Festung Breslau“ mit Exponaten aus der eigenen Sammlung zu sehen sein. Im Mai wird im Kloster Leubus eine in Zusammenarbeit mit dem Museum Glogau, dem Muzeum Archeologiczno-Historyczne w Głogowie, entstandene Ausstellung eröffnet, die die Vertreibung aus und nach Niederschlesien in den Jahren 1945 bis 1947 thematisiert. Die Zusammenarbeit mit dem polnischen Partner soll gewährleisten, dass die Ausstellung gleichermaßen die deutsche wie die polnische Sicht auf die damaligen Ereignisse darstellt und damit für beide Seiten einen Perspektivwechsel ermöglicht, denn nur so kann Verständnis entstehen. Parallel dazu konzipiert HAUS SCHLESIEN mit schlesischen Partnern eine Wanderausstellung, die sich ebenfalls mit diesem Thema auseinandersetzt und im Sommer zunächst in Königswinter gezeigt werden wird.

SF

AUSSTELLUNGSTERMINE

FESTUNG BRESLAU
HAUS SCHLESIEN, Königswinter
ab 21. März 2015

DER WEG INS UNGEWISSE
Vertreibung aus und nach Niederschlesien 1945-1947
Kloster Leubus, Lubiąż, Polen
ab 10. Mai 2015
Eröffnung: Sonntag, 10. Mai um 15 Uhr im Fürstensaal von Kloster Leubus

DER WEG INS UNGEWISSE
Vertreibung aus und nach Schlesien 1945-1947
HAUS SCHLESIEN, Königswinter
14. Juni 2015 bis 22. November 2015

Blick in die Innenstadt von der Hirschstraße aus.
Fotografie, 1945, Fotograf: Werner Eismann, Sammlung HAUS SCHLESIEN

GESUCHT WIRD...

Wir suchen Schlesier, die heute noch guten Kontakt zu der polnischen Familie haben, die nach der Vertreibung in ihr Haus eingezogen ist. In der für Sommer geplanten Wanderausstellung anlässlich 70 Jahre Vertreibung aus und nach Schlesien möchten wir gerne die theoretische Darstellung an einigen persönlichen Beispielen veranschaulichen. Dafür würden wir gerne die Erinnerung der vertriebenen Deutschen den Erinnerungen der in ihr Haus gekommenen Polen gegenüberstellen, gerne auch mit Bildern von damals. Der Kontakt sollte also so gut sein, dass Sie auch die polnische Familie für dieses Vorhaben gewinnen können. Interessenten wenden sich bitte an Silke Findeisen unter 02244 886 233 oder an findeisen@hausschlesien.de.

KREISAU

Von den Menschen und Landschaften eines besonderen Orts

Nur noch bis zum Sonntag, dem 8. März, sind die Ausstellungen „Der Kreisauer Kreis. Neuordnung im Widerstand gegen den Nationalsozialismus“ und „Verbotene Kunst. Bilder von Karl Schmidt-Rottluff für Helmuth James von Moltke“ im HAUS SCHLESIEN zu sehen. Die beiden Ausstellungen, in denen ganz verschiedene Menschen und ihr gemeinsames Wirken und Handeln in den Jahren des Nationalsozialismus sowie ihr darüber hinaus reichendes Erbe vorgestellt werden, zogen bis Ende Januar rund 4000 Besucher an. Auch die Begleitveranstaltungen waren gut besucht und gaben tiefergehende Einblicke in die historischen Hintergründe und persönlichen Schicksale. Die Vortragsreihe zu den Kreisauern wurde im November und Dezember mit den beiden Referentinnen Dr. Inge Steinsträßer und Annemarie Franke fortgesetzt.

Dr. Inge Steinsträßer spannte den Bogen vom „großen Schweiger“ bis hin zum Ort des Dialogs.

Vom „großen Schweiger“ zum Ort des Dialogs

Inge Steinsträßer, die in den 1990er Jahren Mitglied des Stiftungsrates der Stiftung Kreisau war, informierte in ihrem Bild-Vortrag über die Wurzeln und Perspektiven der internationalen Begegnungsstätte. Eine fast 150-jährige Geschichte, vom Erwerb des Gutes Kreisau durch den preußischen Feldmarschall Helmuth von Moltke im Jahr 1867 bis zum sogenannten „Kreisau heute“ umspannte die Referentin in ihrem Vortrag in anschaulicher und kurzweiliger Weise. Zur Entwicklung der Stiftung und zum Aufbau einer Begegnungsstätte im heutigen Krzyżowa konnte sie aus erster Hand und mit vielen eigenen fotografischen Eindrücken berichten, da sie selbst aktiv am Aufbau beteiligt war.

Annemarie Franke beschloss mit ihrem Vortrag zu Freya von Moltke die Vortragsreihe zu den Kreisauern.

„Hallo, hier ist Freya“

Die Vortragsreihe beschloss Annemarie Franke am 12. Dezember 2014 mit der Vorstellung der Kreisauerin Freya von Moltke, der treibenden Kraft bei der Errichtung und Weiterentwicklung des heutigen Kreisau. Unter dem Titel „Zu Gast bei Freya von Moltke“ brachte sie den über hundert Besuchern, darunter auch Studenten der Universität Breslau, die gerade zu einem unserer einwöchigen Begegnungsseminare im Hause weilten, diese beeindruckende Persönlichkeit auf sehr persönliche Weise näher. Freya von Moltke, deren Todestag sich am 1. Januar 2015 zum fünften Mal jährte, hatte, so Annemarie Franke, die große Gabe, auf die Menschen zuzugehen und ihnen das Gefühl zu geben, dass sie gerade auf diese Begegnung gewartet habe. Welches Geschenk es ist, „Freya“ gekannt zu haben, vermittelte Annemarie Franke den Besuchern sehr eindrücklich. Sie berichtete über die Zeit, in der sie als Gedenkstättenleiterin in Kreisau Freya immer wieder begegnet ist, woraus sich eine besondere Beziehung ergab. Die beiden Rheinländerinnen verband u.a. der Umstand, dass Kreisau und seine Landschaft zu ihrer Wahlheimat wurde. In Freyas Wohnzimmer in ihrem Haus in Vermont hing eines der Bilder, die der Expressionist Karl Schmidt-Rottluff 1942 im Auftrag von Helmuth James von Moltke gemalt hatte, über dem Kamin. Es zeigt den Blick auf

Die Vorträge stießen auf großes Interesse.

das Eulengebirge vom Gut Kreisau aus. Annemarie Franke empfand es bei ihrem Besuch als ungemein berührend, dass diese liebliche Landschaftsdarstellung dort an der Wand hing, ohne ihre dramatische Geschichte zu verraten. Dieses Blatt hatte Helmuth James im März 1943 seiner Großmutter nach Kapstadt gesandt. Nach dem Kriegsende, dem grausamen Verlust ihres Mannes und der zweiten Heimat Kreisau ging Freya mit ihren Kindern nach Kapstadt. Dort fand sie 1947 im Nachlass der Großmutter zusammen mit einem Begleitschreiben ihres Mannes die Kreidezeichnung, die sie von da an immer begleitete.

„Briefe sind mein Schicksal“

Das Begleitprogramm abschließen wird die Lesung der „Abschiedsbriefe aus Tegel“ von Helmuth James und Freya von Moltke, am Sonntag, dem 22. Februar, um 15 Uhr. Es handelt sich dabei um politisch und persönlich sehr offenherzige Briefe, die an der Zensur des Gefängnisses Tegel vorbeigeschmuggelt wurden. Erst ein Jahr nach ihrem eigenen Tode, so hatte es Freya von Moltke gewünscht, sollten diese Briefe der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Für Schulklassen gibt es das kostenfreie Angebot, am darauffolgenden Montag, dem 23. Februar, um 10 Uhr an einer weiteren Lesung aus den Abschiedsbriefen teilzunehmen. Nähere Informationen und Anmeldungen unter 02244 886 231 oder kultur@hausschlesien.de.

BF

KaffeePLUS

Neue Veranstaltungsreihe im HAUS SCHLESIEN

Eine der viel geschätzten Besonderheiten unseres Hauses ist, dass unter einem Dach schlesisches Kulturgut bewahrt und präsentiert wird, dass man Kaffee und schlesischen Mohnkuchen genießen, Neues über Schlesien lernen und Altes wieder entdecken kann und dabei viele nette Leute trifft. Das alles will HAUS SCHLESIEN nun in einer einzigen Veranstaltungsreihe zusammenfassen. Klingt vielleicht kompliziert, ist aber eine ganz einfache Rechnung:

Kaffee
\+ Kuchen
\+ Begegnung
\+ Vortrag
\+ Gespräch
\= ein schöner Nachmittag im HAUS SCHLESIEN

Zum ersten Mal wird „KaffeePLUS“ am 28. März 2015 stattfinden. So kurz vor Ostern sollen natürlich die schlesischen Osterbräuche Thema des Nachmittags sein. Wie überall in Europa waren auch in Schlesien die bunten Eier weit verbreitet. Typisch schlesisch ist vor allem die Kunst des Eierkratzens. Dabei werden die Motive mit dünnen Nadeln oder Messern in die bunt gefärbten Eier geritzt: Das Ergebnis sind filigrane Muster, die auch regionale Unterschiede aufweisen. Nutzen Sie die Gelegenheit, einer geübten „Eier-Kratzerin“ über die Schulter zu schauen und dabei nebenbei Einiges über diese Kunst und andere schlesische Osterbräuche zu erfahren. Bei Kaffee und Kuchen wird sicher manche Erinnerung wach oder neue Anregung für die eigene Osterdekoration aufkommen. Auch Ihren Kindern und Enkeln soll es nicht langweilig werden: Alle großen und kleinen Kinder sind eingeladen, an diesem Nachmittag selbst Eier zu verzieren, wenn auch nur mit Pinsel und Farbe…

In Oberschlesien werden vor Ostern Eier bunt gefärbt und mit einem spitzen Messer werden vielfältige feine Muster in die Schale geritzt.

Im Juni wird es zum Kaffee dann einen Lichtbildvortrag über den heiligen Nepomuk geben. Hierbei werden Sie nicht nur Einiges über sein Leben und seine Bedeutung erfahren, sondern vor allem erkennen, wie viele Nepomukstatuen und -figuren in Schlesien zu finden sind. Und nicht nur dort…

KaffeePLUS kostet 9 € (Kinder 6 €) und bietet neben Kaffee und einem Stück Kuchen auch den Eintritt in die Ausstellungen. Damit der Kuchen für alle reicht, ist eine Voranmeldung für diese Veranstaltung unbedingt erforderlich.
Anmeldung unter 02244 886 231 oder kultur@hausschlesien.de.

„Summer, summer, summer, ich bin a kleener pummer, ich bin a kleener keenich, gatt mer nich zu wenich, lußt mich nich zu lange stiehn, ich muß a häusla wettergiehn...“.
In Schlesien gingen an Lätare die Kinder mit ihren Sommerstecken von Haus zu Haus, um den Frühling zu begrüßen.

WIR HABEN NEUE SEITEN AUFGEZOGEN

Neue Website für HAUS SCHLESIEN

Der Jahreswechsel hat dem HAUS SCHLESIEN eine Neuerung beschert. Im November und Dezember 2014 haben wir unsere Webseite aufgeräumt und runderneuert und dabei Platz geschaffen für größere Übersichtlichkeit und mehr Bilder. Seit Ende Dezember ist sie online. Den Besucher erwarten auf der Startseite Bildimpressionen aus allen Bereichen des Hauses, die gleichzeitig auch weiterleiten zu genaueren Informationen. Dieses Kachelsystem ist im Zuge der Verbreitung von touchfähigen Bildschirmen, Laptops und Pads eine Gestaltungsmöglichkeit, die immer mehr Anklang findet. Daneben bleibt die klassische Menuführung, mit der die einzelnen Seiten wie gewohnt angewählt werden können.
Die Webseite ist aufgeteilt in drei Bereiche. Unter KULTUR UND BILDUNG finden Sie die Bibliothek, das Museum mit seinen vielfältigen Angeboten und den Seminarbetrieb des DIZ. Unter GASTRONOMIE UND ÜBERNACHTUNG gibt es von der Speisekarte der Rübezahlstube über Tagungsarrangements und Zimmerbuchungen alles für einen angenehmen Aufenthalt als Gast in unserem Haus. Unter dem Punkt ÜBER UNS stellt sich der Verein vor; dort finden Sie auch die PDF-Ausgaben des *Brief aus dem HAUS SCHLESIEN* sowie die Ansprechpartner im Haus.

Sie finden die Seite in neuem Design unter gewohnter Adresse www.hausschlesien.de. Wir wünschen Ihnen allen viel Spaß beim Stöbern! *BF*

SEMINAR ZU „200 JAHRE PREUSSEN AM RHEIN“

Nachdem wir im letzten Brief aus dem HAUS SCHLESIEN (Ausgabe 4/2014) bereits über das Projekt des Rheinischen Vereins für Denkmalpflege und Landschaftsschutz mit dem Motto **DANKE BERLIN** berichtet hatten, möchten wir Sie nun detaillierter über das zweitägige Seminar der Kultureinrichtungen im Siebengebirge am **29. und 30. Mai 2015** im HAUS SCHLESIEN informieren und Sie hierzu herzlich einladen. Die Mitglieder dieser sog. „Kulturrunde“ stellen ihre Themen und Projekte zu diesem Jubiläumsjahr im Rahmen des von der Stadt Königswinter initiierten „Preußensommers im Siebengebirge“ vor. Im Zuge des Wiener Kongresses und der Neuordnung Europas wurde das Rheinland 1815 Preußen zugeschlagen. Damit begann eine intensive politische, kulturelle, soziale und wirtschaftliche Beziehung zwischen der Rheinprovinz und dem preußischen Kernland, zu dem bereits seit dem 18. Jahrhundert Schlesien gehörte.

FREITAG, 29. MAI 2015

14 Uhr, Begrüßung
Nicola Remig, HAUS SCHLESIEN

14.15 Uhr, Einführung in die Thematik
Das Rheinland. Preußens unbequeme Provinz.
Dr. Inge Steinsträßer, Bonn

14.45 Uhr, Vortrag
Konrad Adenauer – ein Preuße wider Willen?
Dr. Holger Löttel, Stiftung Bundeskanzler-Adenauer-Haus

16.30 Uhr, Vortrag
Auf Preußen gebaut. Schlesische Architekten im Rheinland.
Silke Findeisen, HAUS SCHLESIEN

17.15 Uhr, Vortrag:
Die Bedeutung Preußens für den Naturschutz im Siebengebirge.
Klaus Breuer, VVS Siebengebirge

18 Uhr, Abendessen

21 Uhr, **Großer Zapfenstreich**
mit dem Musikzug Bergklänge, Heisterbacherrott, und der Ehrengarde der Stadt Bonn (Öffentliche Veranstaltung in Kooperation mit der Stadt Königswinter).

SAMSTAG, 30. MAI 2015

9 Uhr, Vortrag
Preußen und der rheinische Karneval.
Gerhard Fieberg, Brückenhofmuseum

Preußenadler über dem Rhein - Vorträge zur Ausstellung im Siebengebirgsmuseum:
9.30 Uhr, Vortrag
Rund um den Drachenfels – Denkmalpläne und Denkmalkult.
Elmar Scheuren, Siebengebirgsmuseum

Reliefbild auf dem Sockel des Reiterdenkmals zu Ehren Friedrich Wilhelm III. auf dem Heumarkt, Köln. Mittig zwischen Friedrich Wilhelm IV. und Karl Friedrich Schinkel ist Ernst Friedrich Zwirner zu sehen. Foto: S. Findeisen

Christian Hohe, Landsturmdenkmal nach einem Entwurf des schlesischen Baumeisters Ernst Friedrich Zwirner, Lithographie 1857-58, Sammlung Siebengebirgsmuseum / Heimatverein Siebengebirge

10 Uhr, Vortrag
Preußische Burgen am Rhein.
Dr. Irene Haberland, Siebengebirgsmuseum

10.30 Uhr, Vortrag
Protestanten am Fuß des Drachenfels.
Sandra Laute M.A., Siebengebirgsmuseum

11.30 Uhr, Vortrag
Rechtsprechung im preußischen Rheinland.
Dr. Elmar Heinen, Siebengebirgsmuseum

12 Uhr, Mittagessen

13 - 16 Uhr, Exkursion
Auf preußischen Spuren im Siebengebirge.
VHS Siebengebirge, Leitung Dr. Inge Steinsträßer
Innerhalb der nicht immer einfachen Beziehungsgeschichte zwischen Preußen und den Rheinlanden spielt das Siebengebirge eine interessante Rolle. Die Rheinromantik des 19. Jahrhunderts traf das Bedürfnis weiter gesellschaftlicher Kreise und machte auch vor der königlichen Familie in Berlin nicht Halt. Bereits 1815 besuchte Kronprinz Friedrich Wilhelm, der spätere König Friedrich Wilhelm IV., Königswinter und den Drachenfels. Der preußische Fiskus kaufte 1836 den Drachenfels und rettete den markanten Berg vor der endgültigen Zerstörung durch den jahrhundertealten Steinbruchbetrieb. Zum Schutz des Siebengebirges wurde 1869 der VVS (Verschönerungsverein für das Siebengebirge) gegründet. 1922 wurde das Siebengebirge vom preußischen Minister für Wissenschaft, Kultur und Volksbildung zum Naturschutzgebiet erklärt und gehört seit 1956 zu einem der ersten Naturparks in der Bundesrepublik Deutschland.

Die Exkursion beginnt mit dem Besuch der Ausstellung „Preußenadler über dem Rhein“ im Siebengebirgsmuseum Königswinter. Weitere Stationen sind: Das Plateau des Drachenfels mit dem Landsturm-Denkmal (1857) und das Nasse-Denkmal, Nähe Margarethenhöhe, zur Erinnerung an Berthold von Nasse (1831-1906), den Oberpräsidenten der Rheinprovinz, der sich um den Naturschutz im Siebengebirge besonders verdient gemacht hat. Auch historischer Bergbau, Steinbrüche, Weinanbau und Forstwirtschaft finden unterwegs Berücksichtigung. Die Wanderung endet gegen 16.00 Uhr im HAUS SCHLESIEN. Die ca. 3 stündige Wanderung erfordert ein wenig Ausdauer und Kondition, einige steile Auf- und Abstiege sind zu bewältigen. Festes Schuhwerk, Regenschutz, Rucksack und etwas Proviant für ein Unterwegspicknick sind Voraussetzung. Teleskopstöcke werden empfohlen.

Anmeldung: remig@hausschlesien.de, Tel: 02244 886 232, Nicola Remig

Entgelt:
99 € p.P. inkl. Übernachtung, Frühstück, 2 Mahlzeiten, 2 Kaffeepausen, Programm
50 € p.P. (ohne ÜN und Frühstück), 2 Mahlzeiten, 2 Kaffeepausen, Programm

Veranstaltungsort: HAUS SCHLESIEN

HERAUS AUS DER VERGESSENHEIT

„Unfreiwillige" Ökumene zwischen Deutschen und Polen in Niederschlesien nach 1945

Fachtagung vom 1. bis 3. Oktober 2015 in Waldenburg

Nach der sehr erfolgreichen Tagung am 3./4. Juli 2014 im HAUS SCHLESIEN mit über 40 Teilnehmenden aus der gesamten Bundesrepublik lautete ein erstes Resumé der Veranstalter: Wir bieten eine Folgetagung in Schlesien zur Abrundung und Ergänzung der Thematik an.

Eines der Ziele der Exkursion: Kloster Grüssau mit der Marienkirche, dem „Abschiedsgruß der österreichischen Zeit an Schlesien", bis heute bedeutender Wallfahrtsort. 1998 wurde die Klosterkirche zur Basilika Minor erhoben.

Standen beim Seminar im HAUS SCHLESIEN vor allem die ökumenischen Beziehungen zwischen Protestanten und Katholiken der deutschen Minderheit in Niederschlesien im Vordergrund, so wird sich die Fortsetzungstagung schwerpunktmäßig mit dem Verhältnis der heimatverbliebenen Deutschen und den polnischen Neusiedlern beschäftigen.

Die über tausendjährige Nachbarschaft zwischen Polen und Deutschen erlebte nach 1945 eine schwere Belastungsprobe. Bereits Ende Januar 1945 waren alle östlich der Oder gelegenen schlesischen Gebiete in die Hände der Roten Armee gefallen. Die deutsche Bevölkerung floh zu Tausenden und wurde schließlich im Zuge der Beschlüsse der Potsdamer Konferenz millionenfach vertrieben. Bereits im Februar 1945 gelangten die ersten polnischen Siedler auf das deutsche Reichsgebiet.

Bei den meisten Polen, die in den ersten Nachkriegswochen nach Niederschlesien kamen, handelte es sich um Menschen aus verschiedenen Regionen Polens, von denen viele entwurzelt waren und sich persönliche Bereicherung am deutschen Eigentum erhofften. Die Umsiedler aus den polnischen Gebieten im Osten, die bei der Sowjetunion verblieben (u.a. aus Galizien, Litauen etc.), kamen erst Monate später. Aus Bevölkerungsgruppen mit sehr unterschiedlichen Erfahrungen, Kulturen, Lebens- und Bildungsstandards sowie gegenseitigen Vorurteilen musste sich nun eine neue Gesellschaft formen, die auf diese Aufgabe nur äußerst unzureichend vorbereitet war. Dazwischen befand sich die zurückgehaltene deutsche Restbevölkerung, deren Schicksal sich völlig im Ungewissen bewegte.

In den Landkreisen Landeshut und Waldenburg war es bis zum Juni 1948 zu neun größeren Aussiedlungswellen gekommen. Eine nahezu geschlossene Gruppe von etwa 30.000 deutschen Berg- und Textilfacharbeitern mit ihren Familien wurde aus Produktionsgründen zwangsweise im Waldenburger Bergland zurückgehalten. Etwa zwei Drittel von ihnen gehörten der evangelischen Konfession an, das restliche Drittel war katholisch.

Deutsche Fachkräfte waren im neuen Polen dringend erforderlich in den „know-how-intensiven" Wirtschaftszweigen, vor allem im Bergbau und in der Textilindustrie. Ausreichend geschulte polnische Kräfte standen nicht zur Verfügung, die polnische Siedlungsbewegung brachte mengenmäßig nicht den gewünschten Erfolg. In dieser politisch wie menschlich überaus schwierigen Situation, verschärft durch die bitteren Erfahrungen des Zweiten Weltkrieges, trafen Deutsche und Polen aufeinander und mussten sich irgendwie miteinander arrangieren.

Dies betraf auch die unterschiedliche religiöse Praxis, das Engagement der wenigen zurückgebliebenen deutschen Geistlichen, die Frage einer Kooperation bzw. der Auseinandersetzung mit dem polnischen Klerus sowie das Mit- oder Gegeneinander der Konfessionen. Für die überwiegend katholischen Polen hatte es zuvor kaum Gelegenheit gegeben, mit evangelischen Christen zusammen zu treffen.

Etwa seit 1948 lässt sich im Verhältnis der polnischen Zuwanderer und der deutschen Restbevölkerung ein Wandel zum Besseren registrieren. Bei den Polen verminderten sich allmählich die kriegsbedingten Ressentiments, und bei der deutschen Restbevölkerung führte das jahrelange Zusammenleben mit den polnischen Neubürgern zum Abbau mancher Vorurteile.

Bei der Tagung werden polnische und deutsche Historiker sowie Zeitzeugen zu Wort kommen, die aus eigenem Erleben über die Schrecken der unmittelbaren Nachkriegszeit, aber auch über das spätere vorsichtige Aufeinanderzugehen berichten.

Pater Nikolaus am Altar der Kirche von Gottesberg, 1953. Foto: Magdalena Scholz. Quelle: Privatsammlung Bärbel Riemer

Zugesagt haben bzw. angefragt sind unter anderem: Dr. habil. Robert Żurek (Institut für nationales Gedenken, Breslau); Dr. Jerzy Kosmaty (Waldenburg, Bergbauingenieur a.D. und Kustos des ehemaligen Bergbaumuseums); Prof. Dr. Edward Białek (Professor der Germanistik an der Universität Breslau und an der FH Waldenburg); Propst Andrzej Fober (Christophorigemeinde Breslau); Margrit Kempgen (Kirchliche Stiftung Ev. Schlesien, Görlitz); Natalia Południak (Gottesberg-Rothenbach); Dr. Inge Steinsträßer (Bonn) und Pfarrer Ulrich-Hutter-Wolandt (Berlin).

Als Zeitzeugen sind u.a. angefragt: Doris Stempowska (Fürstenstein): Bericht einer heimatverbliebenen Deutschen; Bernhard Grund (Rheinbach, ehemals Waldenburg-Altwasser); Prof. em. Dr. Joachim Köhler (Tübingen, ehemals Waldenburg-Fellhammer). Im Begleitprogramm wird Manfred Richter (Hildesheim, ehemals Gottesberg) seine zweisprachige Ausstellung „Wir wollen nicht vergessen sein“ präsentieren. Vorgesehen ist auch eine Lesung mit der Autorin Bruni Adler, die Passagen aus ihrem Buch „Geteilte Erinnerung – Polen, Deutsche und der Krieg“ (Tübingen 2006) vorstellen wird. Am Ende der Tagung werden verschiedene Erinnerungsorte der Deutschenseelsorge in der Region Waldenburg und Landeshut aufgesucht, u.a. die Marienkirche in Waldenburg, die Pfarrkirche Gottesberg, Kloster Grüssau und die Gnadenkirche in Landeshut.

Verantwortlich für das Kooperationsprojekt zeichnen: Die Kulturreferentin für Schlesien, Annemarie Franke (Federführung); das Dokumentations- und Informationszentrum von HAUS SCHLESIEN und Dr. Inge Steinsträßer, Bonn. Kooperationspartner in Schlesien sind die Staatliche Fachhochschule Angelus Silesius Waldenburg und der Deutsche Freundschaftskreis Waldenburg.

Die Unterbringung der auswärtigen Teilnehmenden erfolgt voraussichtlich im „Hotel Maria Helena“ in Bad Salzbrunn.

Benediktinerpater Nikolaus von Lutterotti OSB, einer der Protagonisten der Deutschenseelsorge im Waldenburger Bergland, an seinem 60. Geburtstag im Juli 1952. Quelle: Klosterarchiv Grüssau, Wimpfen

Bei entsprechender Nachfrage organisiert HAUS SCHLESIEN eine gemeinsame Busreise von Königswinter nach Schlesien. Abfahrt soll am Mittwoch, dem 30.9.2015, sein und Rückfahrt am Sonntag, dem 4.10.2015. Die Kosten sind abhängig von der Höhe einer beantragten finanziellen Förderung der Fachtagung. Hierzu wird es voraussichtlich bis April nähere Informationen geben. Ihre zunächst unverbindliche Anmeldung bzw. Fragen richten Sie bitte an Frau Remig (Tel: 02244 886 232 oder remig@hausschlesien.de).

Dr. Inge Steinsträßer

BIBER IN OBERSCHLESIEN

Seit fast 400 Jahren waren die Biber in Oberschlesien ausgerottet, nun sind sie zurückgekehrt. Die ersten Wiederansiedlungsversuche der Biber wurden Anfang der 90er Jahre an der Malapane und in der Tschechischen Republik durchgeführt und seitdem haben sich die Tiere sehr stark vermehrt. Wie immer wenn eine verdrängte Tierart ihre alten Lebensräume wiederbesiedelt, schafft das nicht nur Freude. Die Landwirte klagen, dass die Biber durch den Dammbau die Wiesen unter Wasser setzen, so dass diese nicht gemäht werden können, wodurch ein wirtschaftlicher Schaden von ca. 340 PLN (ca. 80,– Euro) pro Hektar entsteht. Bäume, die vor Jahren als Uferbefestigung gepflanzt wurden, werden zum Dammbau gefällt.

An der Oder wurden an einigen Stellen die erst kürzlich erbauten Hochwasserschutzwälle unterhöhlt. Ebenfalls betroffen ist der Gleiwitz-Kanal bei Kandrzin. Als Schutz ist vorgesehen, neue Wälle zu bauen, die durch ein Metallnetz verstärkt werden, Kostenpunkt: 300.000 PLN (ca. 80.000,– Euro) pro Kilometer. Die Tiere siedeln mittlerweile außer an der Oder auch in Zuflüssen wie der Hotzenplotz und der Zinna. Da die Biber streng geschützt sind, kann ihnen nicht jagdlich nachgestellt werden. Nach Lösungen wird derzeit gesucht, für die betroffenen Landwirte wurde erstmals eine Schadenersatzkasse eingerichtet.

Adrian Sobek

VERANSTALTUNGSKALENDER AB FEBRUAR 2015

bis 08.03.		Sonderausstellung **DER KREISAUER KREIS**. Neuordnung im Widerstand gegen den Nationalsozialismus (Großer Ausstellungsraum).
bis 08.03.		Sonderausstellung **VERBOTENE KUNST**. Bilder von Karl Schmidt-Rottluff für Helmuth James von Moltke (Eichendorffsaal).
19.2.	**14.30 h**	**Öffentliche Führung** „Schlesische Dreiviertelstunde", Thema: **Kopf und Herz der Kreisauer - Helmuth James von Moltke und Peter Yorck von Wartenburg.** Die Führung ist kostenlos, Eintritt 3,- €, ermäßigt 1,50 €
22.2.	**12-14.30 h**	FAMILIENBUFFET 21,90 €
22.2.	**15 h**	**Lesung „Außer dem Leben können sie Dir ja nichts nehmen..."** Die Schauspieler Jovita Dermota und Jochen Striebeck lesen aus den Abschiedsbriefen von Helmuth James und Freya von Moltke, geschrieben vor 70 Jahren. Entgelt 6,- €, ermäßigt 3,- € (inkl. Eintritt in die Ausstellung)
22.2. – 1.3.		**Seminar „Schlesische Begegnungen"** mit Studenten der Universität Oppeln (angefragt)
23.2.	**10 h**	**Lesung „Außer dem Leben können sie Dir ja nichts nehmen..."** Jovita Dermota und Jochen Striebeck lesen aus den Abschiedsbriefen von Helmuth James und Freya von Moltke. **Dieser Termin richtet sich an Schulklassen der Jahrgänge 9 bis 12.** Nähere Informationen und Anmeldungen unter 02244 886 231. Das Angebot ist kostenlos.
01.3.		FAMILIENBUFFET 21,90 €
08.3.		FAMILIENBUFFET 21,90 €
15.3.		FAMILIENBUFFET 21,90 €
15.3. – 7.6.		Sonderausstellung **ALS DAS MODERNE MODERN WURDE**. Schlesische Porzellane des Art déco (Großer Ausstellungsraum).
15.3.	**15 h**	**Eröffnung** der Sonderausstellung **ALS DAS MODERNE MODERN WURDE**. Schlesische Porzellane des Art déco. Zur musikalischen Gestaltung des Festakts spielt das **Salon-Ensemble Beda** Evergreens aus den 20er Jahren.
15.3. – 9.8.		Sonderausstellung **ZEIT-REISEN**. Historische Schlesien-Ansichten aus der Graphiksammlung Haselbach (Eichendorffsaal).
15. – 22.3.		**Seminar „Schlesische Begegnungen"** mit Studenten der Fachhochschule Ratibor (angefragt)
19.3.	**14.30 h**	**Öffentliche Führung** „Schlesische Dreiviertelstunde", Thema: **ALS DAS MODERNE MODERN WURDE**. Schlesische Porzellane des Art déco. Die Führung ist kostenlos, Eintritt 3,- €, ermäßigt 1,50 €
22. – 29.3.		**Seminar „Schlesische Begegnungen"** mit Studenten der Universität Grünberg (angefragt)
22.3.	**12-14.30 h**	FAMILIENBUFFET 21,90 €

28.3.	**15 h**	**KaffeePLUS** zum Thema **„Schlesische Osterbräuche“**, Anmeldung unter 02244 886 233 oder kultur@hausschlesien.de, Entgelt 9,- €, Kinder 6,- €
29.3.	**12-14.30 h**	FAMILIENBUFFET 21,90 €
05.4.	**12-14.30 h**	OSTERSONNTAGSBUFFET 29,90 €
06.4.	**12-14.30 h**	OSTERMONTAGSBUFFET 29,90 €
12.4.	**12-14.30 h**	FAMILIENBUFFET 21,90 €
12. – 18.4.		**Seminar „Schlesische Begegnungen“** mit Studenten der Akademie Tschenstochau (angefragt)
16.4.	**14.30 h**	**Öffentliche Führung** „Schlesische Dreiviertelstunde“, Thema: **Eckdaten der schlesischen Geschichte.** Von der Heiligen Hedwig bis zur Flucht und Vertreibung. Die Führung ist kostenlos, Eintritt 3,- €, ermäßigt 1,50 €
18.4.	**19.30 h**	**Konzert** vor der Mitgliederversammlung. Prof. Dr. Norbert Linke & Annette Linke spielen: **Musik der Erinnerung. Tonfilmschlager der 30er und 40er Jahre.** Eintritt 8,- €
19.4.	**10-16 h**	**Mitgliederversammlung** des Vereins HAUS SCHLESIEN e.V.
26.4.	**12-14.30 h**	FAMILIENBUFFET 21,90 €
03.5.	**12-14.30 h**	FAMILIENBUFFET 21,90 €
17.5.	**12-14.30 h**	FAMILIENBUFFET 21,90 €
17.5.	**13 h**	**Öffentliche Führung** im Rahmen des Internationalen Museumstages: **Erinnern an Schlesien?!** Möglichkeiten der Erinnerungskultur heute. Der Eintritt und die Führung sind am Internationalen Museumstag kostenlos.
20.5.	**18 h**	**Öffentliche Führung: ALS DAS MODERNE MODERN WURDE.** Schlesische Porzellane des Art déco. Anmeldung und Informationen über die VHS Siebengebirge unter Telefon 02244 889 327 oder www.vhs-koenigswinter.de, Entgelt 6,- €.
21.5.	**14.30 h**	**Öffentliche Führung** „Schlesische Dreiviertelstunde“, Thema: **ZEIT-REISEN.** Historische Schlesien-Ansichten aus der Graphiksammlung Haselbach. Die Führung ist kos tenlos, Eintritt 3,- €, ermäßigt 1,50 €
29. – 30.5.		**Tagung „Das Rheinland. Preußens unbequeme Provinz“.** Information und Anmeldung unter 02244 886 231 oder kultur@hausschlesien.de, s.S. 10.
29.5.	**21 h**	Öffentliche Abendveranstaltung **„Großer Zapfenstreich“** mit dem Musikzug Bergklänge und der Ehrengarde der Stadt Bonn.

BEI BUFFETS GILT FOLGENDE ERMÄSSIGUNG FÜR UNSERE JUNGEN GÄSTE:
KINDER BIS 6 JAHRE FREI, BIS 12 JAHRE 50 %.
TISCHRESERVIERUNGEN UNTER 02244 886 0 ODER 886 261.

EIN HERZLICHES WILLKOMMEN UNSEREN NEUEN MITGLIEDERN

Anne Groeger-von Johnston, Katrin Hofmann, Tobias Winter

MIT DEN ANGEHÖRIGEN TRAUERN WIR UM

Richard Dubil, Dr. Ingo Gottwald, Christa-Maria von Korn, Waltraud Möder, Wilhelm Scholz, Dr. Bernhard Zöfelt

RUNDE GEBURTSTAGE IM APRIL

Anne-Katrin Beckmann, Renate Cramme, Hans-Jürgen Fischer, Neithard von Stein, Lieselotte Werner

RUNDE GEBURTSTAGE IM MAI

Horst Behr, Charlotte Krüger, Nikolaus Simon, Dr. Karl-Wilhelm Wedel

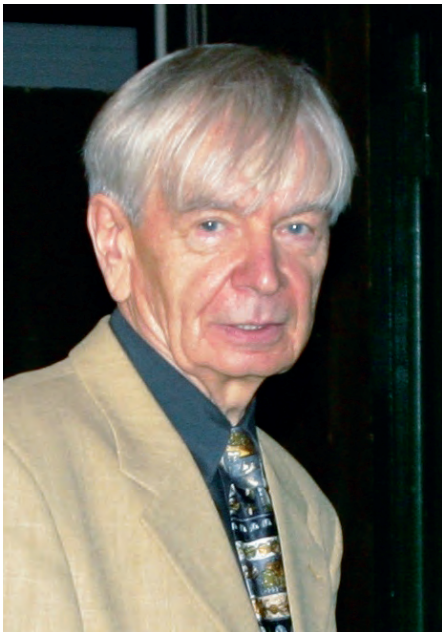
RUNDE GEBURTSTAGE IM JUNI

Dorothea Dick, Hildegard Franz, Hans-Joachim Gebauer, Dr. Eva Neuber, Alexander Scholz

GERHARD BLASCHKE UND PETER GROßPIETSCH 80 JAHRE ALT!

Zwei engagierte Grafschafter Urgesteine, die sich auch um HAUS SCHLESIEN große Verdienste erworben haben, sind vor wenigen Tagen 80 Jahre alt geworden. Dr. Gerhard Blaschke und Peter Großpietsch haben über viele Jahre hinweg im Vorstand unseres Vereins an Erhaltung und Weiterentwicklung von HAUS SCHLESIEN mitgewirkt. Dr. Gerhard Blaschke fördert als Mäzen die Musik in unserem Haus. Peter Großpietsch führt immer wieder Grafschafter Gruppen zu Tagungen und Heimattreffen in unser Kultur- und Bildungszentrum. Wir sind beiden zu großen Dank verpflichtet und wünschen den Jubilaren Kraft, Energie und Gesundheit, um weiterhin für die schlesische Heimat wirken zu können. Ad multos annos!

Dr. Gerhard Blaschke



Peter Großpietsch

SPENDERLISTE VOM 7. NOVEMBER 2014 BIS 26. JANUAR 2015

Hannelore und Hubert Adam, Lothar Adler, Anneliese Albrecht, Erwin Ansorge, Almut Bartsch, Reinhard Bartsch für die Heimatgruppe Trebnitz , Manfred Barzog, Dr. Jürgen Baudach, Aribert Beck, Hartwig von Berg, Prof. Dr. Dr. Horst-Tilo und Helga Beyer, Manfred Birgmeier, Armin Bloens, Dr. Ludwig Borucki, Hans-Georg Bräuer, Dr. Eckart von Braun, Dipl.-Chem. Dr. Hans-Georg Bremer, Inge Bülow, Susanne Dodt, Dieter Dominik, Dr. Johann Christoph Dresler, Manfred Eichert, Prof. Dr. H. Evers, Alfred Exner, Hannelore Fechner, Inge Folgner, Joachim Philipp Franz, Lore Franz, Carl-Heinz Freytag, Peter E. Friedek, Dr. Albrecht und Gisela Friesecke, Gertrud Froch, Dr. Hans Jürgen und Gisela Fuchs, Adolf Fugger, Maria Furin, Irmingard Gattner, Elisabeth Gerlach, Dr. Wilhelm Gieseke, Hanna Gloege, Renate Goodwin, Heinz Großmann, Ursula Gruber, Ursula Gründel, Renate Gundermann, Heinz Güttler, Franz Hampel, Manfred Hanisch, Hildegard Hanke, Wilhelm Hansel, Marianne Hapel, Anton Harke, Karin Hartwig, Dr.med. Karl-Maria Heidecker, Horst Heilmann, Gustav Hellmich, Albrecht Helmts, Ursula Hennecke, Elisabeth Hertrich, Maria Hetzel, Karl Hoffmann, Werner Hoffmann, Ingeborg Hollstein, Ingrid Hövelborn, Sigrun Iffland, Margot Igel, Adelheid Iwan, Anne Jaafari-Erler, Frank Jaruscheck, Ingeburg Jaster, Gabriele Jawni, Ada John, Wilhelm und Ursula Kahl, Peter Kalusche, Bernhard Kaser, Albrecht Kauschat, Charlotte Kern, Rüdiger und Elisabeth Kern, Constantin von Kessel, Peter-Karl Kiefer, Georg von Klitzing, Karl-Heinz Kluge, Herbert Kober, Ingetraut Köhler, Irmgard Köhler, Renate Kollmitz, Claus König, Stadt Königswinter, Brigitte Konschak, Walter Körner, Dipl.-Ing. Günter Koschany, Herbert Krämer, Alfred Krawczyk für die Ostdeutsche Heimatstube in Grevenbroich, Dietmar Krebs, Ilse Kullmann, Max Wolfgang Kunze, Anne Kuschel, Norbert und Johanna Kutz, Marianne Kutzner, Wolf-Reiner Langner, Johanna Langosch, Prof. Dr. Heinrich Liehr, Dr. Hans-Christoph von Lindeiner, Paul und Gerda Lindner, Günter Lübeck, Hubertus v. Lucke, Elke Ludeke, Walter Maetschke, Christa Maiwald, Marie-Luise Meier, S.E. Erzbischof em. von Köln Joachim Kardinal Meisner, Eike-Rolf und Hartlind Michael, Reinhold Miketta, Anne-Marie Montberg, Inge Mordelt, Marianne Moritz, Liane Mühl, Edeltraud Mühlhausen, Heiko Müller, Hartmut Müßigbrodt, Dr. Peter Negwer, Dr. Eva Neuber, Gerhard Nickolaus, Wolfgang Obst, Elisabeth Oehler, Erika Oelze, Maria Paetzold, Annette Paffrath, Brigitte Pansegrau, Kristina Papesch, Ernst Pohlmann, Jürgen Pralle, Annaluise und Joachim Preuß, Dr. Friedrich

Preuss-Neudorf, Fridrun und Dr. Hartmut Querner, Dr. Günter Ranft, Günther Rapp, Hiltraud Rieger, Horst Ritter, Siegfried und Ingrid Rohierse, Peter Rossa, Günter Rothe, Winfried Rothe, Maria Rottau, Elisabeth Rummel Stiftung, Georg Sandmann, Martin Sauer, Detlev Schäkel, Sabine und Herr Eberhard Schatz, Ilse Scheiner, Herbert Schimanietz, Dorothea Schittko, Albrecht Graf von Schlabrendorf, Elisabeth Schmidt, Wilfried Schmidt, Hella Schöbel, Dr. Gerd-Dieter Schoen, Prinzessin Marie von Schoenaich-Carolath, Dr. Dietmar und Ingeborg Scholz, Eberhard Scholz, Richard Scholz, Gerlinde Schulz, Renata v. Schweinitz, Ursula Seewald, Rosemarie Seidel, Waltraud Seidel, Werner Seidel, Ingetraud Seipel, Bund der Vertriebenen - Ortsverband Sennestadt, Herta Severa, Horst und Käthe Sobotta, Dr. Joachim Sobotta, Ilona und Winfried Songalama-Bungter, Dr. Eberhard Sperling, Erwin Stanowsky, Werner Steinert, Renate und Reinhard Sterner, Ilse Störmer, Ursula Stremming, Ilse Supper, Ellenore Surek, Ruth Timm, Margund Tschiedert-Petzsch, Bernd-Michael Vangerow, Klaus Vogel, Helga Vogt, Lothar Vogt, Ilse Wagner, Waltraud Wahner, Dr. Karl-Wilhelm Wedel, Hartmut Weidner, Lore Weidtmann, Herta Weikert, Sieglinde Weiss, Edith Weißhuhn, Anni und Reinhard Wende, Prof. Dipl.-Ing. Karl-Heinz Werner, Margot Werner, Maria Wieland, Barbara Winde, Traute Winkelkötter, Helmut Hans Winter, Johannes Woischnik, Otto Wolf, Karlernst Wollny, Ferdinand Herzog von Württemberg, Reinhard Ziegler

NACHRUFE

Konrad Werner †

Ein Vierteljahrhundert lang war Konrad Werner aus Hirschberg im Riesengebirge Bundeskulturreferent der Landsmannschaft Schlesien. Er war häufig im HAUS SCHLESIEN, wo er Tagungen von Kulturreferenten und von Mundartsprechern durchführte. Nun ist er im Alter von 90 Jahren in Bad Neustadt gestorben.

Christa-Maria v. Korn †

Im Alter von 85 Jahren ist Christa-Maria v. Korn, geb. von Braunschweig, verstorben. Gebürtig aus Pommern, hat die das Engagement ihres Gatten Wilfried v. Korn

für das HAUS SCHLESIEN aus vollem Herzen unterstützt. Nicht nur während seiner Zeit als Präsident (1996-1999) weilte sie häufig im Haus. In ihrer liebenswürdigen ruhigen Art wurde sie von allen hier sehr geschätzt. HAUS SCHLESIEN wird die Verstorbene lange in Erinnerung behalten. Herrn v. Korn und der Familie gilt unser Mitgefühl.

Marianne Wittmann †

Am 1. Februar ist unsere langjährige, engagierte ehrenamtliche Mitarbeiterin Marianne Wittmann im Alter von 86 Jahren verstorben. Viele Jahre hat sie sonntags wie feiertags an der Museumskasse Dienst verrichtet und ist auch sonst bei krankheits- und urlaubsbedingten Lücken im Dienstplan bereitwillig eingesprungen. Als Zeitzeugin sprach sie vor Schülern und Studenten über ihre Erlebnisse bei Flucht und Vertreibung. In besonders guter Erinnerung sind auch ihre Liegnitzer Bomben und schlesischen Pfefferkuchen, die sie für unsere Sonderausstellung im letzten Winter unermüdlich gebacken hat.
Wir danken für all ihren Einsatz und werden sie sehr vermissen.

Waltraud Möder †

Nach Joachim Möder († 2011) ist kurz vor Weihnachten im Alter von 88 Jahren auch seine Gattin Waltraud, geb. Maute, gestorben. Sie wurde in Heilbronn geboren, hat aber die Liebe ihres Mannes zu seiner Heimat Hirschberg und dem Riesengebirge geteilt. Gemeinsam haben sie das HAUS SCHLESIEN buchstäblich hingebend gefördert und insbesondere unserer Bibliothek wertvolle Werke aus seiner Sammlung geschenkt. In seinem Sinne hat sie das Haus weiter unterstützt. Beide hinterlassen bleibende Spuren im HAUS SCHLESIEN, ihre Verdienste sollen nicht vergessen werden.

Ernst Albrecht, der langjährige Ministerpräsident von Niedersachsen (1976-1990), der im Dezember 2014 verstarb, folgte am 26. März 1982 einer Einladung ins HAUS SCHLESIEN. Als „Patenonkel" – das Land Niedersachsen hatte 1950 die Patenschaft für die Landsmannschaft Schlesien übernommen – übergab er dem Vorstand einen Zuschuss von 50.000 DM. Von links: Dr. Franz Möller (MdB, Landrat des Rhein-Sieg-Kreises), Ernst Albrecht, Robert Müller-Kox.

Liebe Mitglieder des Vereins HAUS SCHLESIEN,

das Jahr 2014 war das erste Jahr, in dem wir als Vizepräsidenten die Geschicke unseres Vereins geleitet haben. In den Briefen haben wir Ihnen jeweils über Veränderungen berichtet, die sich in und um HAUS SCHLESIEN vollzogen haben. Wir konnten uns dabei auf professionelle Beratung, aber vor allem auch auf unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und auf etliche ehrenamtlich tätige Mitglieder unseres Vereins stützen. Wir sind der Überzeugung, dass sich das Zwischenergebnis sehen lassen kann.

Erste wirtschaftliche Ergebnisse bestätigen, dass sich die Attraktivität unserer Restauration durch Veränderungen bei Küchenpersonal und Speisenangebot spürbar verbessert hat.
Sichtbare und unsichtbare technische Maßnahmen waren unumgänglich. Der Austausch der alten, nur noch eingeschränkt leistungsfähigen Armaturen und die bevorstehende Aufstellung von Fernsehgeräten erhöhen die Qualität unserer Gästezimmer. Die Warmwasserversorgung der Häuser Breslau und Riesengebirge erfolgt nunmehr aus einer Anlage. Die nach dem Wasserschaden vom Dezember 2013 im Hauptgebäude noch vom Präsidenten Blaschke in Auftrag gegebene Installation wurde versetzt und produziert jetzt Heißwasser für die Küche anstelle der dortigen Altgeräte. Alle Schornsteine sind nunmehr gegen eindringendes Regenwasser gesichert. Das ganze Haus hat inzwischen Internetanschluss – eine unumgängliche Maßnahme für ein Kultur- und Bildungszentrum in unserer Zeit!

Eine berechtigte Frage ist, wie alle diese Maßnahmen finanziert werden. An dieser Stelle müssen wir unseren Mitgliedern und unseren großzügigen Spendern ein herzliches Wort des Dankes sagen und wir werden diejenigen nicht vergessen, die uns in ihrem Nachlass bedacht haben. Ohne solche Unterstützung hätten wir nicht den Mut gehabt, diese Veränderungen und Verbesserungen anzugehen. Es liegt aber noch Vieles vor uns. Wir bitten Sie deshalb, nicht nachzulassen in Ihrer Unterstützung. HAUS SCHLESIEN ist ein Leuchtturm schlesischer Kultur und Lebensart und muss es für die nachfolgenden Generationen bleiben! Die Bestätigung, dass wir und unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit unseren Mitteln sorgsam umgehen, hat uns gerade erst eine Prüfung durch das Bundesverwaltungsamt vermittelt. Über zweieinhalb Tage wurde der Umgang mit Geld in verschiedenen Bereichen des gesamten Hauses überprüft, insbesondere natürlich die Verwendung öffentlicher Mittel. Das Abschlussgespräch erbrachte keinerlei Beanstandung, sondern nur einige Hinweise auf mögliche Vereinfachungen.

Dem Haus stehen neuerdings zwei weitere Räume zur Verfügung. Die Landsmannschaft Schlesien hat das Verkaufsstübel „Silesia“ aufgegeben (sie präsentiert künftig im Internet ihre Angebote, während Sie unsere weiterhin im Eingangsbereich zu den Ausstellungen finden). Die lange entbehrte Möglichkeit, endlich an einer einzigen Stelle die Einrichtungsgegenstände vorzuhalten, die bei Veranstaltungen nicht ständig im Einsatz sind, verhilft uns zu mehr Flexibilität und Ordnung – auch wenn zu bedauern ist, dass dieser Raum damit nicht als kleiner Mehrzweck-Veranstaltungsraum zur Verfügung steht.

An dieser Stelle ist auf den Artikel „Einigung mit der Landsmannschaft Schlesien“ in Brief Nr. 3/2014 zurückzukommen. Die Feststellung, der Landesvorsitzende von NRW, „Herr Pawelka, wollte den Weg durch die Rechtsinstanzen gehen und hat zum Schluss vor Gericht verloren“, trifft insofern nicht zu, als Herr Pawelka gegen das Urteil des Amtsgerichts Bonn Berufung eingelegt hat und die Rechtsinstanzen damit noch weiter bemüht.

Am 19. April werden wir uns wieder im HAUS SCHLESIEN zur diesjährigen Mitgliederversammlung treffen. Einladung und Tagesordnung gehen unseren Mitgliedern mit diesem Brief zu. Sie finden darin wiederum den Tagesordnungspunkt Wahl eines neuen Präsidenten bzw. einer neuen Präsidentin. Bisher liegt keine Kandidatur vor. Im vergangenen Jahr hatten wir nicht ausgeschlossen, dass der Vorstand in der derzeitigen Besetzung gegebenenfalls bereit ist, unseren Verein und das Haus auch noch bis zur fälligen Neuwahl im Jahr 2016 zu leiten. Die Vorstandsarbeit läuft bisher reibungslos. Zwischen dem Vorstand und den leitenden Mitarbeitern herrscht ein gutes Einvernehmen. Gleichwohl würden wir es begrüßen, wenn sich aus dem Kreis der Mitglieder jemand für das Präsidentenamt interessieren würde. Wir bitten Sie herzlich darum, diese Möglichkeit für sich zu prüfen. Gern stehen wir für ein persönliches Gespräch im Vorfeld der Mitgliederversammlung zur Verfügung. Sollte sich kein Kandidat finden, bleibt es bei dem, was wir Ihnen zugesagt haben: HAUS SCHLESIEN bleibt nicht führungslos. Gemeinsam werden wir dieses wichtige schlesische Zentrum im Westen unseres Landes in eine sichere Zukunft führen!

Mit herzliche Grüßen sind wir
Ihre

Prof. Dr. Michael Pietsch
1. Vizepräsident

Dr. Albrecht Tyrell
2. Vizepräsident

WIE ES ANFING, WIE ES WEITERGING ...

Dokumente und Bilder aus der Geschichte von HAUS SCHLESIEN (25. Folge)

Zusammengestellt von
Dr. Albrecht Tyrell

Im fünften Jahr seiner Bemühungen um die Gründung eines schlesischen Begegnungs- und Kulturzentrums hatte der Verein Haus Schlesien am 22. Juni 1978 von der Stadt Königswinter den Fronhof in Heisterbacherrott erworben. Schlesier aus allen Bevölkerungsschichten halfen, die Mittel für die dringend notwendigen Sanierungs- und Umbaumaßnahmen aufzubringen.

Georg Obel, Stuttgart, an Dr. H. Hupka, 20.5.1978
Betr. Erfüllung meiner Zusage, in Raten DM 3.000,-- zu spenden.
Ich habe die letzten Raten von je DM 50,-- am 3.5. in einem Betrag überwiesen und damit meine Zusage erfüllt. In meinem Testament habe ich weitere DM 7.000,-- aus meinen Ersparnissen für das Haus Schlesien bereitgestellt, natürlich unter der Voraussetzung, dass bei meinem Tode meine Ersparnisse nicht vielleicht durch eine längere Krankheit aufgezehrt sind. … Mit meiner gemachten und in Aussicht gestellten Zuwendung möchte ich meinen Dank an Sie alle in Bonn zum Ausdruck bringen. Ich nenne absichtlich keine Namen, obwohl da so viele Namen zu nennen wären.

Georg Obel, Stuttgart, an Dr. H. Hupka, 12.6.1978
Ob meiner Gabe von DM 3.000,-- wirklich eine werbliche Wirkung innewohnt, scheint mir ein wenig zweifelhaft. Gemessen an der Größe der Sache sind sie doch nur ein Tropfen auf den heißen Stein. Sie sollen etwas mehr der Ausdruck meines Dankes sein.

Ich hatte mir ja am Anfang eingeredet, dass es möglich sein müsste, 1000 Schlesier zu finden, die jeder DM 1000,-- spenden, wenn auch in Raten, wie ich als Rentner es tat. Diese Million wäre dann doch eine gute Grundlage gewesen. Mein Gedanke zündete nicht. Da entschloss ich mich, selbst dreimal tausend Mark zu geben. … Ich bin ein Schlesier aus Breslau. Da Sie aber Oberschlesier sind, erwähne ich, dass ich 1918/19 beim Grenzschutz in O/S als Freiwilliger war. …

C. Zmarsly an Prof. Dr. Otto Klöden, Reutlingen, 18.1.1979
Mit Frau Müller, Ludwigsburg, die ich auch persönlich kenne, stehe ich, so glaube ich, in sehr gutem Kontakt. Die Überweisung in Höhe von 950,-- DM habe ich im Rundbrief Nr. 1/79 veröffentlichen lassen. Für den nächsten Rundbrief will ich wieder einen Jahresbericht schreiben und werde den Einsatz von Frau Müller und überhaupt der Frauengruppen besonders würdigen. Frau Meyer, Freiburg, hat auch DM 1.500,-- aus Basaren „erwirtschaftet". Viele Frauen setzen sich für Haus Schlesien innerhalb der Orts- bzw. Kreisgruppen ein. Was sagen Sie nun zu den Tübingern mit ihren DM 4.000,-; sie alle machen es den Reutlingern nach und wollen nicht zurückstehen.

Cäcilie Zmarsly, die gute Seele der Geschäftsstelle, versorgt die Reutlinger Arbeitsgruppe.

Edmund Fürst Hatzfeldt, Köln, an Schatzmeister Prinz Schoenaich-Carolath, 24.1.1979
Ich bedanke mich herzlich für Euer Schreiben vom 16. d.M. und für Dein ausführliches Telefongespräch vor einigen Tagen. Ich verstehe Eure großen Sorgen, zumal die Finanzdecke für das Haus Schlesien bei Euch noch etwas schmal ist. Ich bin gerne bereit, mit 500,-- DM ein kleines Scherflein beizutragen. Wenn Du meinst, trete ich dem Verein „Haus Schlesien" gerne bei. Um Aufnahmeantrag etc. darf ich bitten. …

Deutsche Bank AG, Frankfurt/Main, an Schatzmeister Prinz Schoenaich-Carolath, 6.2.1979
Wir beziehen uns auf Ihr an Herrn Dr. Mertin gerichtetes Schreiben vom 16. v.M. Von Ihren Ausführungen haben wir mit Interesse Kenntnis genommen und sind gern bereit, für die Begegnungsstätte des Hauses Schlesien im Siebengebirge eine Spende von DM 1.000,-- zur Verfügung zu stellen. …

Pastor i.R. Konrad Feige, Ammersbeek, an Haus Schlesien, 1.3.1979
Seit Jahren halte ich in den verschiedenen Vereinen der Landsmannschaft Schlesien in Hamburg und Umgebung Vorträge verschiedenster Art. Zuletzt mehrfach über die Besiedlung Schlesiens mit Dias. In all den Jahren habe ich nie etwas dafür gefordert oder auch angenommen …
Bei meinem letzten Vortrag … bin ich von dieser meiner Gepflogenheit abgegangen. Ich habe auch weiterhin nichts für mich gefordert, aber um eine Kollekte am Ausgang für das Haus Schlesien gebeten. Und das hat einen guten Erfolg gehabt. Die Kollekte ergab einen Betrag von 80,-- DM, … Das will ich auch in Zukunft so tun, wenn die Vorstände der Vereine damit einverstanden sind.
Persönlich habe ich Ihnen am 8.1. auf das Konto bei der Volksbank und am 19.2. auf das Konto der Kreissparkasse in Siegburg je 100,-- DM überwiesen.

C. Zmarsly an Martin Rodestock, Köln, 8.5.1979
… Wir haben jetzt unsere Prospekte in den Heimatzeitungen beilegen lassen, da erhalte ich täglich 3 volle Blätter Kontoauszüge mit Belegen vom Postscheck und auch von der Volksbank; ich bin mit Arbeit über beide Ohren eingedeckt und dazu kommt auch noch andere Arbeit. Aber die Freude über die Opferbereitschaft unserer Landsleute und über den Einsatz unserer Gruppen macht mir die Arbeit erträglich. Irgendwie sind wir alle Idealisten, Sie da draußen und wir hier in Bonn.

Friedrich Leuchtenberg, Niederschlesische Bergbau AG in Liquidation, Oberhausen, an Schatzmeister Prinz Schoenaich-Carolath, 11.6.1979
In der letzten Hauptversammlung der Niederschlesischen Bergbau AG i.L. ist

Müller Gerda

714 Ludwigsburg, 18.12.78
Kornbeckstr. 51

An den
Verein "Haus Schlesien "
z. Hd. von Frau Zmarsly

Reuterstr. 14

5300 Bonn 1

Bundesstelle
Eingg.: 22. DEZ. 1978
Az. _____ Sachb.

Betrifft: Baustein für Haus Schlesien.
Vorgang: Ihr Schreiben vom 22.9.1978

Meine liebe Frau Zmarsly!

Nachdem ich meinen diesjährigen letzten Basar hinter mir habe, gab ich heute weitere 950,- DM zur Anweisung als Baustein für Haus Schlesien.

Der Betrag setzt sich wie folgt zusammen:

8.10.78	Mitarbeitertagung in München	DM 128,50
21.10.78	Basar bei der Ortsgruppe Ludwigsburg	66,30
27.10.78	" " " " Zuffenhausen - Rot dabei sind 71,10 DM Tellersammlung enthalten	223,65
21.11.78	Verkauf beim Frauenrat Stuttgart	34,30
3.12.78	Basar bei der LFT. des BdV in Ludwigsburg	242,55
7.12.78	Verkauf bei der Frauengruppe in Stuttgart	44,50
17.12.78	Basar bei der Ortsgruppe in Backnang	210,20
	DM	950,00

Nachdem ich am 2.1.1978 einen Betrag von	1.100,00
am 18.9. " " "	950,00
überwiesen habe, beträgt mein Jahresbetrag DM	3.000,00

Hiermit möchte ich abermals zum Ausdruck bringen, daß die verkauften Gegenstände von mir erstellt wurden und nicht, wie angenommen wird, von Frauengruppen stammen. Lediglich beim Zuschneiden und Verkauf hilft mir teilweise die 72 jährige Frau Altwasser aus Eglosheim.

Von Herrn Bernhard RÖSLER, Backnang erhielt ich für meine Basare ca 1000 Doppelkarten - zur Weiterverarbeitung - gespendet.

Vielen Dank für die Veröffentlichung im Bundesrundbrief Nr. 11
Die so erfolgte Aufstellung findet guten Anklang bei den Gruppen.
Ich bitte Sie, es für die Zukunft weiter so beizubehalten.

Ihnen und allen Mitarbeitern wünsche ich ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein gesundes, erfolgreiches Jahr 1979.

Mit herzlichen Grüßen

Ihre Gerda Müller

beschlossen worden, einen evtl. verbleibenden Liquidationsüberschuss gemeinnützigen Einrichtungen zuzuführen, die der Pflege des schlesischen Kulturerbes dienen. Es wird voraussichtlich ein Überschuss in einer Größenordnung von etwa DM 15.000,-- verbleiben. Hinsichtlich dieses Restbetrages habe ich Überlegungen angestellt, welche Verwertung im Sinne des obengenannten Hauptversammlungsbeschlusses in Betracht kommt. Schon vor Eingang Ihres Briefes hatte ich Kontakt mit der Stadt Dortmund aufgenommen, bei der eine Patenschaftsdienststelle für den Stadt- und Landkreis Waldenburg existiert. Mit dem Stadtkreis Waldenburg ist unsere Gesellschaft in besonderer Weise verbunden, weil dort vor der Vertreibung der Sitz der Gesellschaft war. Unter Berücksichtigung dieser Tatsache und der von Ihnen vorgetragenen Bitte, auch an den VEREIN HAUS SCHLESIEN e.V. zu denken, haben wir uns dazu entschlossen, beiden Einrichtungen eine Spende zur Verfügung zu stellen, die je die Hälfte des verbleibenden Restvermögens ausmacht. …

Ferdinand Graf Ballestrem, Oberhausen, an Schatzmeister Prinz Schoenaich-Carolath, 27.6.1979

Auf der letzten Hauptversammlung von *Niederberg* war weder von der Waldenburger Patenschaftsstelle in Dortmund noch von Haus Schlesien die Rede. Die Liquidatoren wollten das Geld der Krebshilfe zukommen lassen und nur meiner Intervention war es zu verdanken, dass eine Zweckbindung für schlesische Angelegenheiten vorgenommen wurde.

R. Müller-Kox an Schatzmeister Prinz Schoenaich-Carolath, 27.6.1979

Die Sammlung beim Deutschlandtreffen der Schlesier für Haus Schlesien war leider enttäuschend. Es standen zu wenig Sammler zur Verfügung. Außerdem ist vom Vorstand des Vereins Haus Schlesien keiner bereit gewesen, mit der Sammelbüchse durch die Hallen zu gehen[1]. Dankenswerterweise hat Frau Harbarth mit ihrer Gruppe aus eigener Initiative einen Informationsstand aufgebaut und dort gezielt unsere Prospekte verteilt. Es war für die Gruppe eine große Anstrengung.
Frau Harbarth wurde in viele Diskussionen mit Schlesiern aus Niedersachsen verwickelt, die ihrer Verwunderung darüber Ausdruck gaben, dass das Haus Schlesien nicht in Niedersachsen steht[2], und anderen, die von der Existenz eines Hauses Schlesien nichts wussten. Es war gut, dass wir einen Informationsstand in einer Halle aufgebaut haben. An sich hätte sich in jeder Halle ein Informationsstand befinden müssen, das war aber leider nicht durchführbar. …

Herbert Müller, Müller´s Mühle, Gelsenkirchen, an Schatzmeister Prinz Schoenaich-Carolath, 28.1.1980

Marketing und Werbung für Schneekoppe-Produkte richtet sich in einer langjährigen Konzeption an eine große breite Verbraucherschicht und ist entsprechend konzipiert. Innerhalb dieser Marketing-Konzeption eine besondere Ansprache einzelner Verbrauchergruppen, wie beispielsweise die Gruppe der Schlesier anzusprechen, ist nicht durchführbar. Deswegen halte ich es auch für wenig sinnvoll, eine Verbindung in der Werbung Schneekoppe mit dem „HAUS SCHLESIEN" herzustellen, da sich diese Werbeidee im Rahmen unserer Gesamtwerbung nicht verwirklichen lässt.

Junge freiwillige Helfer aus Reutlingen

Gerda Müller, Ludwigsburg, an Verein Haus Schlesien, z.H. Frau Zmarsly, 23.12.1980

Inzwischen wird meine diesjährige Überweisung der Bausteine in Höhe von 4.000,00 DM in Bonn eingetroffen sein. Sie setzt sich wie folgt zusammen: …
Beim Erarbeiten von Gegenständen und bei Basarverkäufen hat mir weiterhin Frau Altwasser, Eglosheim, geholfen. Ferner beteiligten sich bei meinen Arbeiten in gewissen Abständen Frau Steigerwald, Engelmaier und Ulbrich, Ludwigsburg. Frau Hubert, Backnang, und Frau Scholz, Mannheim, unterstützten mit selbstgefertigten und teilweise gespendeten Gegenständen. Mit gutem Gewissen kann ich sagen, dass ¾ aller Sachen von mir hergestellt wurden. Oft mussten deshalb meine privaten Dinge in den Hintergrund treten. Meine bisherigen Überweisungen haben sich heute auf 14.000,00 DM erhöht. …

1) Prinz Schoenaich lag zu dieser Zeit im Krankenhaus, Mü-Ko selbst leitete die Organisation des Deutschlandtreffens in Hannover.

2) Die Landesgruppe Niedersachsen der Landsmannschaft Schlesien hatte auf ihrer Delegiertenversammlung am 10. Juni 1978 (!) einstimmig beschlossen: „Die Landesgruppe besteht darauf, dass das Haus Schlesien seinen Standort in Niedersachsen, unserem Patenland, erhält. Es ist umgehend sicherzustellen, dass die unzutreffenden und irreführenden Berichte, u.a. im ´Schlesier´, nach denen der Kauf des ´Fronhofes´ bereits erfolgt ist, unterbleiben. … Sollte das ´Haus Schlesien´ außerhalb des Landes Niedersachsen geschaffen werden, beauftragen die Delegierten den Landesvorstand, die Frage der Schaffung eines eigenen Hauses Schlesien in Niedersachsen zu prüfen".

BEGEGNUNG UND VERSTÄNDIGUNG

Studentenseminare 2014

Schon seit 1996 werden im HAUS SCHLESIEN einwöchige Studentenseminare – die sogenannten „Schlesischen Begegnungen" – veranstaltet, die vom Bundesministerium des Innern gefördert werden. Auch im letzten Jahr waren einige Germanistik-Studentengruppen von polnischen Hochschulen zu Gast, um sich an dem abwechslungsreichen Programm aktiv zu beteiligen. In den Monaten November und Dezember kamen Studenten aus insgesamt fünf polnischen Institutionen: Universität Kattowitz, Philologische Hochschule Breslau, Fachhochschulen in Hirschberg und Waldenburg sowie Universität Breslau.

Studenten der Philologischen Hochschule Breslau und Herbert Cremer mit dem Landtagsabgeordneten Werner Jostmeier im Düsseldorfer Landtag

Die Gruppen wurden von Dozenten der einzelnen Hochschulen begleitet, bekamen aber auch „hauseigene" Betreuer zur Seite gestellt. Während die Teilnehmer aus Kattowitz, der Philologischen Hochschule Breslau, Hirschberg und Waldenburg durch Herbert Cremer betreut wurden, übernahm Adam Wojtala, ein Projektmitarbeiter des Vereins HAUS SCHLESIEN, die Betreuung der Studenten von der Universität Breslau.

Die Seminare fanden in einer angenehmen Atmosphäre statt und waren auch wieder sehr erfolgreich. Ganz besonders ist die letzte Gruppe aus Breslau hervorzuheben, die das Seminar vom 14. bis 21. Dezember 2014 absolvierte. Die Breslauer Studenten brachten etwas mit, das ein anspruchsvolles Programm ermöglichte: ausgezeichnete Deutschkenntnisse. Dementsprechend anspruchsvoll waren auch die zu bearbeitenden Arbeitskreisthemen, die sich schwerpunktmäßig auf das aktuelle Ausstellungsprojekt über den Widerstand gegen den Nationalsozialismus am Beispiel des „Kreisauer Kreises" bezogen.

In fünf kleinen Gruppen bearbeiteten die Gäste je eine Fragestellung. Im Einzelnen ging es um die Gründer des Kreisauer Kreises sowie die Zusammensetzung dieser Gruppierung. Eine weitere Gruppe musste sich mit der Rolle von Kirche, Kultur und Bildungswesen innerhalb der Kreisauer Nachkriegspläne auseinandersetzen. Die übrigen Gruppen beschäftigten sich vor allem mit der Begegnungsstätte in Kreisau / Krzyżowa: Zu klären war die Rolle und die Bedeutung der Stiftung innerhalb des deutsch-polnischen Versöhnungsprozesses sowie die Frage nach der Wirkung der „Fundacja Krzyżowa" in der umliegenden Region.

Für die Bearbeitung der Arbeitskreisthemen nutzen die Studenten die bereitgestellten Informationsmaterialien in der Ausstellung sowie das Literaturangebot in der Bibliothek.

Die Gruppe begann ihre Seminarwoche mit einer Reihe von Vorträgen und Informationsveranstaltungen. Nach der Programmbesprechung stellte Nicola Remig die kulturelle und grenzüberschreitende Arbeit des DIZ vor und führte die Gruppe anschließend durch unsere Dauerausstellung. Um auf den Besuch in der Bundeszentrale für politische Bildung in Bonn gut vorbereitet zu sein, hörten die Studenten einen Vortrag von Detlev Dechant, einem Mitarbeiter der BpB. Im Anschluss folgte der Besuch in der Zentrale selbst, deren vielseitiges Angebot an Informationsmaterial sehr rege genutzt wurde. Damit diejenigen, die sich für die Geschichte und

Kultur der ehemaligen Bundeshauptstadt Bonn interessieren, nicht leer ausgingen, wurde das Tagesprogramm mit einem Stadtrundgang abgeschlossen. Nach dem Abendessen widmeten sich die Teilnehmer ihren Arbeitskreisthemen.

Der Besuch im Haus der Geschichte ist fester Bestandteil der Seminarwochen. Am Ende der Seminarwochen stellen die Studierenden ihre in Kleingruppen erarbeiteten Ergebnisse vor, in diesem Jahr zum Thema Kreisauer Kreis und Kreisau heute.

Um sich ein facettenreiches Bild von den gesellschaftlichen und politischen Gegebenheiten in der Bundesrepublik zu machen, standen in den nächsten Tagen weitere Exkursionen auf dem Programm. Dazu zählten ein Besuch im Konrad-Adenauer-Haus in Rhöndorf sowie eine Führung durch das Haus der Geschichte in Bonn. Zuvor aber hörten sich die Studenten – äußerst interessiert – einen Vortrag der Historikerin Dr. Inge Steinsträßer über die Geschichte Schlesiens an. Dabei wurde das bereits vorhandene historische Wissen der jungen Menschen über ihre Heimat um neue, sehr interessante Aspekte erweitert. Historische Themen standen auch während der Stadtrundgänge in Köln und Düsseldorf ganz im Mittelpunkt. Im Kölner Dom erfuhren die Teilnehmer einiges über die schlesischen Verbindungen zu diesem weltbekannten Bauwerk, das Ernst Friedrich Zwirner von 1833 bis zu seinem Tod 1861 der Vollendung entgegenführte, und besuchten auch die Grabstätte der polnischen Königin Richeza (†1063).

Eines der „Highlights“ des Seminars war der Besuch einer Studentengruppe der Universität Bonn im HAUS SCHLESIEN. In einem gemeinsamen Workshop hielten einige der Bonner Studenten, betreut durch Dr. Christoph Studt vom Historischen Institut, informative Fachreferate zu den Themen Widerstand und Kreisauer Kreis und seine Ziele. Der Terminus „Widerstand“ nahm dabei eine zentrale Rolle ein: in einer anschließenden Runde, an der sich die Breslauer Studenten sehr aktiv beteiligten, kam man zum Schluss, dass dieser Begriff einer klaren Differenzierung bedarf. Den deutschen und den polnischen Widerstandsbewegungen kämen unterschiedliche Funktionen zu, die mit unterschiedlichen Maßstäben bewertet werden müssten. Diskutiert wurde auch die Bedeutung der „Fundacja Krzyżowa“ für junge Menschen aus Deutschland und Polen; man war sich darin einig, dass Kreisau heute eine wichtige Brückenfunktion zwischen den beiden Ländern erfüllt.

Gut angekommen ist bei den Hochschülern aus Breslau ebenfalls die Führung mit Jannick Tapken durch seine Sonderausstellung „Leben unter dem Hakenkreuz“. Die Besucher waren von der Tatsache beeindruckt, dass ein „frischgebackener“ Abiturient sich dermaßen intensiv mit der Aufarbeitung eines der dunkelsten Kapitel der deutschen Geschichte auseinandersetzt. Auch sein breites Wissen zu der Thematik fand bei den Studenten große Anerkennung.

Am Abend vor der Präsentation der Arbeitskreisergebnisse nahmen alle an einem Vortrag der Kulturreferentin für Schlesien, Annemarie Franke aus Görlitz über Freya von Moltke teil.

Am Samstag war es dann soweit. Nach dem Mittagessen kamen alle Teilnehmer und Betreuer zusammen, um die Ergebnisse der Arbeitskreise zu präsentieren bzw. zu bewerten. Die Studenten ließen ihrer Kreativität freien Lauf, woraus eine Reihe von unterschiedlichen und lebendigen Darbietungen resultierte. Während einige ihr schauspielerisches Talent gekonnt zur Schau stellten, überzeugten die anderen mit sachlichen und informativen Beiträgen, die durch den Einsatz von Multimedia untermalt wurden. Dementsprechend positiv fiel auch die Bewertung der Präsentationen aus.

Insgesamt war es eine sehr spannende und erlebnisreiche Woche, sowohl für die Studenten als auch für die Betreuer. Wir hoffen sehr, dass diese profitablen Zusammentreffen zwischen Polen und Deutschen im HAUS SCHLESIEN als Ort der Begegnung und des Dialogs auch in Zukunft zustande kommen. Die positiven Beurteilungen des Seminars durch die polnischen Studenten zeigen jedenfalls, dass diese Aufeinandertreffen allemal erwünscht und absolut sinnvoll sind.

Adam Wojtala

EHRENAMTSTAG 2014

Am Nachmittag des 15. November nahmen fünf Ehrenamtliche aus dem HAUS SCHLESIEN am Ehrenamtstag der Stadt Königswinter teil. Eine gute Stunde wurden sie von Uwe Amrhein (Leiter des Generali Zukunftsfonds), Wilhelm Meyer (Schulleiter des Gymnasiums CJD Königswinter) und Bill Mockridge (Kabarettist und Regisseur) unter der Moderation von Frau Dr. Erika Neubauer über das Engagement im Ehrenamt informiert. Besonders lebensnah und authentisch waren an dieser Stelle die Ausführungen von Wilhelm Meyer und Bill Mockridge, die mit vielen Beispielen aus den eigenen Familien gespickt waren.

Lieselotte Schmidt (Mitte) am Stand des Siebengebirgsmuseums

In der Aula des CJD hatten Ehrenamtliche der Stadt Königswinter Präsentationen ihrer verschiedenen Tätigkeiten zur Information aufgebaut. Natürlich suchten die Teilnehmer des HAUS SCHLESIEN dort nach irgendetwas Schlesischem und wurden schließlich auch fündig. Die Stiftung Eisbacher Marienkapelle warb mit einem Druck des Aquarells der Marienkapelle von Bruno Stephan (geboren im Kreis Grottkau). Bereits 2013 hatte HAUS SCHLESIEN eine Ausstellung über den Kapellenweg und andere Werke des Künstlers im Eichendorffsaal gezeigt.

Schließlich begegnete die Delegation noch einer ehrenamtlichen Mitarbeiterin des Siebengebirgsmuseums, die eine Woche zuvor am Mundartnachmittag im HAUS SCHLESIEN teilgenommen hatte. Dabei schwärmte sie von Hermann Bauchs Gedicht über den „Sträselkucha“ und die leckere Probeverkostung vor Ort.

Leider fiel der Vortrag von Klaus Großjohann aus, dafür konnten sich die Teilnehmer ausgiebig mit Jochen Beuckers vom Forum Ehrenamt unterhalten. Lobend sollen nicht zuletzt noch die guten selbstgebackenen Kuchen und Torten erwähnt werden, die auf der Veranstaltung angeboten wurden.

Ehrenamtliche im Gespräch mit Jochen Beuckers vom Forum Ehrenamt

Als Resümee einer gelungen Veranstaltung der Stadt Königswinter bleibt schließlich der Wunsch, dass sich HAUS SCHLESIEN vielleicht in zwei Jahren selbst mit einem hauseigenen Ausstellungsstand beteiligt.

Ingeborg Lachmann

MITMACHEN IM HAUS SCHLESIEN

HAUS SCHLESIEN wird engagiert unterstützt durch ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die im Museumsbereich oder in der Bibliothek mitwirken. Regelmäßig finden gemeinsame Veranstaltungen, Unternehmungen und Feiern statt. Wenn auch Sie uns helfen möchten, so gibt es viele Möglichkeiten und Gelegenheiten für abwechslungs- und lehrreiche Einsätze. Bei Interesse melden Sie sich bitte bei Frau Findeisen unter 02244 886 233.

Felicitas Rinke und Dagmar Scholz bei der Bibliotheksarbeit. Ingeborg Lachmann im Einsatz: An der Kasse im Museum werden neben Eintrittskarten auch Bücher oder Bunzlauer Keramik verkauft.

KULINARISCHE SONNTAGE

Familienbuffet im HAUS SCHLESIEN

Genießen Sie die Sonntage mit uns. Von Januar bis Mai bieten wir Ihnen an jedem Sonntag, jeweils zwischen 12 und 14:30 Uhr, ein abwechslungsreiches Familienbuffet. Ein reichhaltiges Angebot mit verschiedenen Vorspeisen, Salaten, Suppen, eine Auswahl an vegetarischen und Fleischgerichten, Beilagen und Desserts erwartet Sie.

Preis 21,90 € pro Person
Kinder bis 6 Jahre sind unsere Gäste,
bis 12 Jahre 10,95 €.

FESTTAGSBUFFETS

An den beiden Osterfeiertagen wird es besonders festlich. Gönnen Sie sich und Ihren Lieben ein Festtagsbuffet mit besonderem Ambiente.

Preis 29,90 € pro Person
Kinder bis 6 Jahre sind unsere Gäste,
bis 12 Jahre 14,95 €.

OSTERN

Spargel-Erdbeer-Salat
mit Balsamico-Vinaigrette

Kalte Fischrolle
mit Zander an Estragonsauce

Salatbuffet mit saisonalen Blattsalaten,
Hähnchenbruststreifen, gefüllte Eier,
verschiedene Dressings

Spargelcremesuppe

Tomatensuppe
mit Croutons und Lauchzwiebeln

Antipasti

♦

Lammbraten
mit Zitronen-Parmesan-Kruste

Hähnchenroulade Florentiner Art
mit Spinat gefüllt

Rinderschmorbraten

Rosmarinkartoffeln, Spätzle, Gemüsereis
und verschiedene Gemüsebeilagen

♦

Erdbeer- und Schokoladenmousse

Warme Brownies

Erdbeer-Crumble

Osterlamm

GRILLABENDE

An jedem ersten Donnerstag im Monat schwingt unser Küchenchef die Grillzange. Ab 18 Uhr laden wir Sie zu einem gemütlichen Grillabend mit Buffet ein. Bei schönem Wetter im Innenhof unter den Linden und Kastanien, bei schlechter Wetterlage servieren wir in der Rübezahlstube.

Preis 14,90 € pro Person
Kinder bis 6 Jahre sind unsere Gäste,
bis 12 Jahre 6,50 €.

Informationen und Reservierungen unter der Telefonnr. 02244 886 286 oder per E-Mail an morcinek@hausschlesien.de

**IHNEN GEFÄLLT UNSERE ARBEIT?
WERDEN SIE MITGLIED IM HAUS SCHLESIEN!**

Auf den Mitgliedern ruht die Zukunft des Vereins, deshalb ist jeder, der an HAUS SCHLESIEN Gefallen findet, willkommen. Die Mitglieder können die Ziele und Kulturarbeit des Vereins durch

ganz verschiedene Beiträge unterstützen: durch anregende Mitwirkung, Vermittlung von Kulturgut, durch Besuch und Werbung sowie durch ihre Beiträge und Spenden. Bei Interesse melden Sie sich bei Sabine Beringer unter 02244 886 215 oder mitglieder@hausschlesien.de.

WIR FREUEN UNS AUF SIE!

KONTAKT

HAUS SCHLESIEN
Dollendorfer Str. 412
53639 Königswinter
Tel. +49 (0)2244 886-0
Fax +49 (0)2244 886-100

info@hausschlesien.de
www.hausschlesien.de
www.facebook.com/hausschlesien

ÖFFNUNGSZEITEN

RÜBEZAHLSTUBE
Di-So 06:30-23 Uhr
Küche bis 22 Uhr

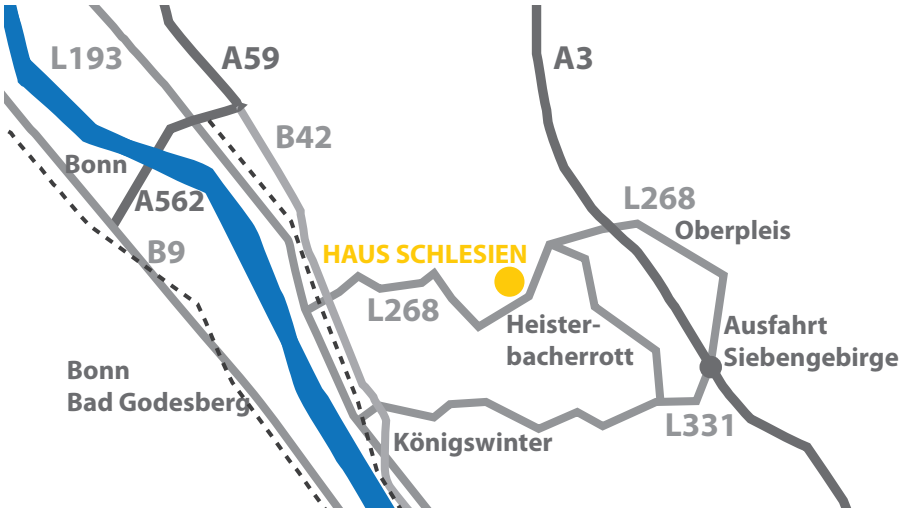
AUSSTELLUNGEN
Di-Fr 10-12 Uhr und 13-17 Uhr
Sa, So und Feiertage 11-18 Uhr

Montags Ruhetag

ANFAHRT

Von Köln oder Koblenz mit der DB nach Niederdollendorf Bahnhof, weiter mit Bus Linie 520 bis Heisterbacherrott

Von Bonn und Königswinter Linie 66 bis Oberdollendorf, weiter mit dem Bus Linie 520 bis Heisterbacherrott



BRIEF AUS DEM HAUS SCHLESIEN

Herausgeber
HAUS SCHLESIEN
–Deutsches Kultur- und Bildungszentrum e. V. –

V.i.S.d.P.R.
Dr. Albrecht Tyrell

Redaktion
Bernadett Fischer

Mitarbeiter dieser Ausgabe
Sabine Beringer
Silke Findeisen
Bernadett Fischer
Ingeborg Lachmann
Sydonia Morcinek
Prof. Dr. Michael Pietsch
Nicola Remig
Gerhard Schmidt-Stein
Dr. Inge Steinsträßer
Dr. Albrecht Tyrell
Adam Wojtala

Bankverbindung
Volksbank Bonn Rhein-Sieg e.G.
IBAN DE68 3806 0186 2601 3180 19
BIC GENODED1BRS

Druck
Siebengebirgsdruck GmbH & Co. KG, Bad Honnef

Auflage
3000 Exemplare

Nachdruck erlaubt, Belegexemplar erbeten!

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

HAUS SCHLESIEN

Der nächste Brief aus dem HAUS SCHLESIEN erscheint im Mai 2015.